Bekanntlich gehört zu den besonderen Vorzügen des cod. Venet. A der Ilias der Umstand, daß er uns einen Teil der epochemachenden Thätigkeit Aristarchs erhalten hat, wenn auch nicht vollständig und im besten Zustande, nämlich die kritischen Zeichen des gelehrten Alexandriners, sowie die Reste des darauf bezüglichen Werkes des Aristonikos (*περὶ σημείων Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσείας*). Die weitaus überwiegende Mehrzahl dieser Zeichen ist durch die entsprechenden Scholien des Aristonikos erklärt, dagegen enthält die Handschrift auch eine nicht unbedeutende Reihe von Zeichen, zu denen diese Scholien fehlen, wie es umgekehrt auch Scholien ohne Zeichen gibt. Wie läßt sich aber dieser Ausfall der Scholien erklären? Eine Frage, deren Lösung nicht geringen Schwierigkeiten begegnet. An manchen Stellen wurden sie von den Scholien des Didymos verdrängt, wenn sie nämlich mit denen des Aristonikos übereinstimmten. So heißt es im Schol. zu Π 255: „*τοὺς στίχους τούτους οὐ προσίενται ἔνιοι ὥσπερ οὐδὲ Ζηνόδοτος, ἀλλὰ τὸ τῆς συνεπείας οὕτως ἔχει παρ' αὐτῷ καὶ Ἀριστόνικος ἐστίγμησιν, ἣν περισσὸν ἐνομίσαμεν γράψαι.*“ Offenbar mußten also in solchen Fällen die in der Regel kürzeren Aristonikos-Scholien den längeren des Didymos weichen. Umgekehrt dagegen heißt es im Schol. zu Θ 535: „*ταῦτὰ λέγει περὶ τῶν στίχων τούτων ὁ Δίδυμος, διὸ οὐκ ἐγράψαμεν τα Διδύμου*“, ebenso Ο 86: *ταὐτὰ ὁ Δίδυμος τῷ Ἀριστονίκῳ περὶ τῆς γραφῆς.* Hieraus ergibt sich auch von selbst die Bedeutung der Didymos-Scholien für die Erklärung der Zeichen ohne eigene Scholien, besonders also für die punctata diple, (so Δ 3, Η 32, Θ 378, Ξ 118, 208 u. a.) So hat auch Friedländer in seiner Ausgabe der reliquiae Aristonici beispielsweise zu Τ 365 das ganze Didymos-Scholion aufgenommen: „nam Aristonicu sine dubio easdem causas atheteseos attulit, quarum exscribendi compendium fecit epitomator.“ —

Anderen Stellen sind Scholien des Herodionos und Nikanor beigeschrieben, aus denen aber nicht immer ein Anhaltspunkt für die Zeichenerklärung zu gewinnen ist.

Bei vielen Zeichen scheint der Schreiber die Scholien ausgelassen zu haben, sei es nun, daß er hiezu durch Mangel eines geeigneten Platzes veranlaßt wurde, oder daß er es für überflüssig hielt, die gleichen Scholien

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kurz nach einander zu wiederholen, wie z. B. zu *B* 590 aus 356, zu *Z* 178 aus 176, zu *Θ* 303 aus 301 u. a. Öfters auch steht dagegen das betr. Scholion zu einem Zeichen, das bei verschiedenen Versen durch den gleichen Grund veranlaßt wurde, erst bei der späteren Stelle. Auch durch das mangelhafte Verständnis des Schreibers ist das Fehlen mancher Scholien zu erklären; auf solche Weise wurde Aristonikos verdrängt durch die Scholien mythologischen und ähnlichen Inhaltes (vergl. *A* 2, 52, 425, *B* 547, *Γ* 325). In dem Wahne befangen, diese Bemerkungen ständen mit den Zeichen in Verbindung, setzte jener vor das Scholion *A* 148, das mit Aristonikos nichts gemein hat, eigens die Worte „*το σημεῖον ὅτι*". (Vergl. hierüber im folg.) — Das Scholion des Didymos zu *Φ* 130: *Ἀρίσταρχος διὰ τῶν ὑπομνημάτων Ἀριστοφάνη φησὶ στίχους ἓξ ἠθετηκέναι . . . . . μήποτε μέντοι Ἀρίσταρχος συγκαιέθειο τῇ ἀθετήσει μηδὲν ἀντειπὼν τῷ Ἀριστοφάνει* — veranlaßte den Schreiber die Verse *Φ* 130—35 mit dem Obelos zu versehen, der nur bei solchen Stellen am Platze ist, welche Aristarchos selbst athetisierte — ein Beweis, wie geringes Verständnis der Schreiber für die Sache hatte. Auf einen ähnlichen Irrtum dürfte zurückzuführen sein der Obelos zu *Ξ* 114 mit dem Scholion *Ζηνόδοτος ἠθέτει, παρὰ Ἀριστοφάνει δὲ οὐκ ἦν*, da sich kein Anhaltspunkt dafür findet, daß auch Aristarchos den Vers für unecht erklärte. Dagegen steht richtig der Obelos in *M* 450, wo Bekker im Scholion ergänzte „*ἡ διπλῆ*".

Daß der oder die Schreiber öfters geirrt haben, läßt sich auch aus den noch vorhandenen Spuren von Rasuren ersehen, so finden sich in *A* 257, *E* 699, 701, 703, 704, 707, 745, 890, *Θ* 496, *K* 212, *N* 212, *N* 214, *Π* 42, 43, 806, *Ω* 359 wiedergetilgte Zeichen. Fälschlicherweise steht auch *A* 7 die punktierte Diple, die erst zum folgenden Verse gehört und auch erklärt ist. Auch sind nicht selten die beiden Arten der Diple verwechselt (z. B. *A* 65, 194, 203, 564, 571, 578 u. a. Stellen der folg. Bücher). Auch in vorliegender Untersuchung mußte manchmal auf diesen Umstand Rücksicht genommen werden.

Noch erübrigt es eine besondere Art von Zeichen auszuscheiden und gleich hier zu behandeln, solche nämlich, denen eine kritische Bedeutung abgesprochen werden muß.

So befinden sich Obeli oder vielmehr diesen gleichende Zeichen an Versen, bei denen von einer Athetese durch irgend einen alten Kritiker, geschweige denn durch Aristarchos, nichts bekannt ist. Diese aber haben keinen anderen Zweck als Teile von Erzählungen von einander zu trennen und stehen in *B* 603, 631, *T* 125, *Ω* 778.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein ähnlicher Strich steht vor *E* 895 und Villoison hat ihn als Obelos in seine Ilias-Ausgabe aufgenommen, La Roche dagegen (Text, Zeichen und Scholien des cod. Venet. zur Ilias) erwähnt ihn gar nicht. C. Wachsmut spricht im Rhein. Museum (v. J. 1857, pag. 178—188) von einer kurzen Linie, ohne zu entscheiden, ob dieselbe ein Obelos sei oder nicht. Von dem Vorhandensein des Zeichens in der Handschrift hat sich Verfasser persönlich überzeugt, doch schien es ihm kürzer zu sein als die gewöhnlichen Obeli und da ohnehin keine Spur einer Athetese sich nachweisen läßt, kommt es auch nicht weiter mehr in Betracht. Ebenso muß eine kritische Kraft abgesprochen werden dem Obelos in *A* 493, von dem ein Zusammenhang mit dem gleichen Verse *Ω* 31 nicht ersichtlich ist.

Auch Asterisci ohne kritische Bedeutung kommen vor bei Versen, bei denen gar kein Grund für dieses Zeichen vorhanden ist. Vergleichen wir den Inhalt derselben gegenseitig, so machen wir die Bemerkung, daß sie größtenteils kernige Sentenzen (*γνῶμαι*) oder Gleichnisse (*παραβολαί*) enthalten, welche das besondere Wohlgefallen des Schreibers erregt haben müssen, weshalb er die betr. Stellen und zwar meistens am Ende des Verses mit einem asteriscus schmückte. Uebrigens scheint er diese Liebhaberei bald aufgegeben zu haben, denn in den späteren Büchern finden sich solche Zeichen nicht mehr. So notierte Sentenzen sind *A* 526 (*οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλόν*), — *A* 576 (*ἐπεὶ τὰ χερείονα νικᾷ*), — *B* 24 (*οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα*), — *B* 196 (*θυμὸς δὲ μέγας ἐσί, διοτρέφεος βασιλῆος*), — *B* 204 (*οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη, εἷς κοίρανος ἔστω*). Gleichnisse: *B* 87 (*ἠΰτε ἔθνεα εἶσι μελισσάων ἀδινάων*) — *B* 459 (*ὥς τ' ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά*) — *B* 469 (*ἠΰτε μυιάων ἀδινάων ἔθνεα πολλά*), — *B* 474 (*ὥς τ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν αἰπόλοι ἄνδρες*), — *B* 480 (*ἠΰτε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων*).*)

Bei *A* 561 scheint sich der Schreiber mittels des asteriscus besonders das *δαιμονίη* notiert zu haben, das hier zum erstenmale steht.

Ferner haben keinerlei kritische Bedeutung die asterisci bei *A* 292, *B* 739, *Γ* 414, *K* 49, *N* 1, *Π* 12, die in *T* 20 und 40 weisen auf ein obenstehendes Scholion der Handschrift hin.

Was nun die Hilfsmittel betrifft, welche uns zu Gebote stehen, um die fehlenden Erklärungen der im Folgenden zu untersuchenden kritischen Zeichen ohne Aristonikos-Scholien zu ergänzen, so bieten uns Aushilfe Scholien des Didymos, soweit sie erhalten sind, weit seltener geben Anhaltspunkte

*) La Roche erwähnt in seiner Schrift über den cod. Venet. Seite 17, daß auch in einer Wiener Handschrift Nro. 133 Gleichnisse und Sentenzen durch ein am Rande beigeschriebenes *γνωμικόν*, *παραβολή* angemerkt sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herodianos und Nikanor. Nicht zu unterschätzende Ausbeute findet sich bei Eustathios, wenn auch seine Compilation große Vorsicht im Gebrauche erheischt. Auch mußten beigezogen werden Glosseme des cod. Venet. A. und Scholien aus BLV, und selbstverständlich die Fragmente des Aristonikos *περὶ σημείων Ὀδυσσείας* (Carnuth). Wo alle diese Hilfsmittel uns im Stiche ließen, mußte eine Erklärung nach subjektiver Vermutung versucht werden, wobei freilich nicht immer ganz sichere Resultate erreicht werden konnten.

Am Schlusse dieser Einleitung möge ein Nachtrag von Aristonikos Scholien, aus Dindorf's Ilias-Scholien gewonnen, zu der Ausgabe Friedlaender's der Aristonikos-Fragmente Platz finden, wie einen ähnlichen schon A. Roemer geliefert. (Neue Jahrbücher 1879 pag. 88, 89.) — Σ 589 *ὅτι σταθμὸς τὰς κατ' ἀγρὸν βουστάσεις.* — Σ 596 *ὅτι ἐλλείπει τὸ ὡς,* — Υ 44 *ὅτι ἀντὶ τοῦ Τρώων ἑκάστου.* — Υ 293 *ἔτι λείπει ἡ περὶ, περὶ Αἰνείου.* — Υ 372 *πρὸς τὴν ἀνάληψιν, ὅτι ἐν Ἰλιάδι συνεχῶς, ἐν δ' Ὀδυσσείᾳ ἅπαξ.* — Υ 378 *ὅτι διέσταλκε τὸ βαλεῖν καὶ τὸ τύψαι,* (was folgt, gehört nicht dem Aristonikos). — Φ 524 *ὅτι πόνον τὸ κατὰ πόλεμον ἔργον.* — Φ 602 *ὅτι λείπει ἡ διὰ πεδίοιο.* — Χ 132 *ὅτι τῷ Ἄρει* — sicher war beigefügt, daß *κορυθάικι* ein *ἅπαξ εἰρημένον.* — Χ 354 *ὅτι (πάντα) ἀντὶ τοῦ ὅλα.* — Χ 480 *ὅτι ἀντὶ τοῦ τυτθήν καὶ ὅτι τὸ ὅ ἀντὶ τοῦ ὅς.* — Χ 489 *ὅτι κυρίως νῦν ἀφοριοῦνται.* — Χ 496 *ὅτι ἅπαξ ἀμφιθαλής,* — Ψ 160 *ὅτι (μενόντων) ἀντὶ τοῦ μενέτωσαν.* — Ψ 480 *ὅτι ἐπὶ τόπου ἀντὶ τοῦ πρῶται* (nämlich *παροίτεραι*). — Ψ 870 *ὅτι ἐνὶ τόξῳ ἐχρῶντο οἱ τοξόται.* — Ω 588 *ὅτι χιτῶνα, εἶτα φᾶρος.* —

Ferner ist bei Friedlaender das Scholion zur Diple in Ξ 172 aus Versehen auf den vorhergehenden Vers bezogen, das Scholion *O* 21 gehört im ersten Teile zu Vers 18 (vergl. Dindorf), dem Scholion *O* 414 schrieb Friedlaender offenbar nach Villoison bei *ἡ διπλῆ*, ein Zusatz, der sich weder in der Handschrift findet, noch berechtigt ist, da der Vers mit dem asteriscus notiert ist.

Bei der Untersuchung der Frage selbst wurde leichterer Uebersicht halber die Reihenfolge der Verse und Rhapsodien beibehalten, da eine Anordnung nach den Gesichtspunkten, welche für die einzelnen Zeichen maßgebend zu sein schienen, ihre Schwierigkeiten bietet, sowie auch darauf Verzicht geleistet, wurde, in den einzelnen Fällen den etwaigen Wortlaut des verlorenen Scholions zu rekonstruieren — ein Versuch, der zwar an der Hand des vorhandenen Materials zu einigen Resultaten führen würde, ohne daß jedoch die Sache selbst dadurch eine bedeutende, wesentliche Förderung gewänne. (Vergl. Friedlaender über M. Sengebusch, Aristonicea, Neue Jahrbch. 1858, p. 16.)

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## ΙΛΙΑΔΟΣ Α.

Vers 2. *Οὐλομένην, ἣ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν.* (D.)

Das Scholion, welches die Erklärung dieser Diple enthielt, ist, wie schon oben (pag. 6) erwähnt, in Folge eines Mißverständnisses des librarius ausgefallen. Sicher bezieht sich das Zeichen auf *οὐλομένην*, das noch in Ξ 84 wiederkehrt mit folgendem Scholion des Aristonikos: „*ὅτι τινὲς ἀποδιδώκασιν οὐλομένε, δεινέ, οὐ γὰρ ἂν λέγοι . . . . ὀλέθρου ἄξιε κ.*" Die Scholien B und L scheinen von der richtigen Erklärung noch eine Spur zu enthalten: *τὴν ὀλέσασαν ἢ τὴν ὀλεθρίαν.* —

Vers 17. *Ἀτρεΐδαί τε καὶ ἄλλοι ἐϋκνήμιδες Ἀχαιοί.* (D).

Der vorhergehende Vers ist mit der Diple periestigmene notiert, welche sich auf die Lesart *Ἀτρείδας* bezieht. Mit Rücksicht darauf kann das Zeichen in V. 17 durch den Wechsel des Numerus veranlaßt sein und Aristonikos etwa geschrieben haben: *ὅτι νῦν πληθυντικῶς λέγει, ἄνω δὲ δυικῶς*, wie ja oft die Diple steht *ὅτι χρόνος* oder *πιῶσις ἐνήλλακται.*

Doch läßt sich auch ein anderer Grund vermuten. Der Dichter beginnt nämlich hier mit diesen Worten den Priester selber sprechen zu lassen. Dies ist die sogenannte *ἀποστροφή* und Aristarchos ergänzt da gewöhnlich ein *τάδε λέγων* oder etwas ähnliches. Den gleichen Grund für die Notierung finden wir bei *Π* 203: „*ἡ διπλῆ ὅτι ἀπέστροφε τὸν λόγον ἀπὸ τοῦ διηγηματικοῦ ἐπὶ τὸ μιμητικὸν καὶ ἐλλείπει τὸ τάδε λέγων ἕκαστος ἐμὲ ἠτιάασε.* — *Λ* 301: *ὅτι ἀπέστροφε τὸν λόγον διὰ τὸν ἑξῆς, σχηματίσας ὡς ἂν αὐτὸς ὁ Νέστωρ εἴποι.* — (cf. *Ι* 254, 685, *Π* 496). — Daß die gleiche Bemerkung an unserer Stelle ausgefallen, verraten auch B und L *ἀπὸ τοῦ διηγηματικοῦ δὲ ἐπὶ τὸ μιμητικὸν ἔπεισιν.* —

Vers 52. *Βάλλ', ἀεὶ δὲ πυραὶ νεκύων καίοντο θαμειαί.* (D).

Die richtige Erklärung gibt das Glossem *ἐτίτρωσκε* und die aristarchische Beobachtung über den homerischen Gebrauch des Verbums *βάλλειν* für *τιτρώσκειν* ist in vielen Scholien des Aristonikos erhalten. (Vergl. Lehrs $^{3}$,*) p. 51). Auch bei Eustathios findet sich das Rechte: *ὅτι βάλλειν παρὰ τῷ ποιητῇ ὡς ἐπιπολὺ τὸ μήκοθεν ἀφιέντα βέλος τυγχάνειν τοῦ σκοποῦ.* (42, 22 edit. Roman.)

*) 3. Auflage von Lehrs Arist. Stud. Hom.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Roemer (Jahrbücher für Philologie 1879) vermutet noch einen anderen Grund der Notation in den Worten *ἀεὶ δὲ . . . θαμειαί*; Aristarchos habe nämlich auch den Umstand notiert, daß die Heroen nie begraben, sondern in Feindesland so gut wie in der Heimat verbrannt werden, eine Sitte, auf welche sich das gleiche Zeichen bezieht bei *H* 79, 429, *I* 546, *X* 342, *Ω* 38. (Vergl. Lehrs [3] p. 194 II.)

Vers 58. *Τοῖσι δ' ἀνιστάμενος μετέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.* (D. p.)

Das beigeschriebene Scholion: *τὸ παλαιὸν κἂν βασιλεὺς ἦν κἂν ἄλλης οἱασδήποτε τύχης λαμπρᾶς, ἐδημηγόρει δέ, ὀρθῶς ἵσταιο*" — hat mit dem kritischen Zeichen nichts zu thun; denn wenn auch die Sitte des Aufstehens angemerkt sein sollte, wäre hiezu die einfache Diple erforderlich und genügend. Halten wir aber an der punktierten Diple fest, werden wir uns gegen Zenodotos wenden müssen. Dieser scheint nun des öfteren aus irgend einem Grunde die Verse, welche Reden vorausgehen, geändert zu haben. So verfuhr er z. B. mit *A* 73, wo wir das gleiche Zeichen mit folgender Erklärung haben: *ὅτι Ζηνόδοτος γράφει· ὃς μὲν ἀμειβόμενος ἔπεα πτερόεντα προσηύδα*". Ebenso schrieb er in *M* 230 für *τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδὼν προσέφη κορυθαίολος Ἕκτωρ* — „*τόνδ' ἠμείβετ' ἔπειτα*"; in *T* 76 „*τοῖσι δ' ἀνιστάμενος μετέφη κρείων Ἀγαμέμνων*" für *τοῖσι δὲ καὶ μετέειπεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων*; — in *H* 23 „*τὸν δ' ἠμείβετ' ἔπειτα*" für *τόν δ' αὖτε προσέειπε* — Aenderungen, welche nach den erhaltenen Scholien von Aristarchos zurückgewiesen wurden. Was schrieb nun Zenodot an unserer Stelle, vorausgesetzt, daß eine derartige Erklärung des Zeichens die richtige ist? Vielleicht steckt in dem Scholion *A* „*διὰ τὴν μετά*" — noch eine Spur, daß Zenodotos für *μετέφη* gesetzt — *προσέφη*. Dieses Verbum aber entspräche an diesem Platze nicht dem homerischen Sprachgebrauche; denn die Beobachtung ergibt, daß der Dichter bei einer Ansprache an mehrere die Zusammensetzung mit *μετά* gebraucht (*μετέειπεν, μετέφη, μετηύδα*), dagegen wenn die Rede nur an e i n e Person gerichtet ist, die Verbindung mit *π ρ ό ς* (*προσέειπεν, προσέφη, προσηύδα*). —

Vers 148. *Τὸν δ' ἄρ' ὑπόδρα ἰδὼν προσέφη πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς.* (D. p.)

Dindorf (schol. vol. I. p. 27) bemerkt zu diesem Zeichen, es sei die einfache Diple; La Roche dagegen gibt die punktierte an und daß diese wirklich in der Handschrift steht, hat sich Verfasser durch persönlichen Augenschein überzeugt. Was sollte auch die einfache D. für einen Sinn haben? Freilich ist es fast ebenso schwer die Bedeutung des wirklichen Zeichens zu erkennen, das auf Zenodotos hinweist. Wie schon zur vorausgehenden Stelle (**A** 58) gezeigt, änderte dieser wiederholt ähnliche Einleitungsverse zu Reden, so die fast gleiche Stelle *M* 230 „*τὸν δ' ἄρ ὑπόδρα ἰδὼν προσέφη* ꝛc. in das farblose „*τὸν δ' ἠμείβετ' ἔπειτα.*" — Vielleicht schien ihm das „*ὑπόδρα ἰδών*"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in 148 noch nicht genügend begründet, da ja Agamemnon die Drohung, die Briseis zu entführen, gegen Achilleus noch nicht ausgesprochen.

Vers 200. *Παλλάδ' Ἀθηναίην · δεινὰ δέ οἱ ὄσσε φαάνθεν.* (D.)

Die Scholien bieten sichere Anhaltspunkte, daß Aristarchos eine falsche Erklärung von *φαάνθεν* zurückweisen wollte. Vergl. die Schol. A B L: *διὰ τῆς ἐκπλήξεως Ἀχιλλέως τὴν Ἀθηνᾶν γλαυκῶπιν παρέστησε. τινὲς δὲ φαάνθεν ἀντὶ τοῦ ἐφωτίσθησαν οἱ τοῦ ἥρωος ὀφθαλμοί.* Aehnlich Eustathios (85, 41): *ὅτι τὸ, δεινὰ δέ οἱ ὄσσε φαάνθεν, ἀντὶ τοῦ δυσαντιβλεπτοὶ τῷ Ἀχιλλεῖ ἐφάνησαν οἱ τῆς Ἀθηνᾶς ὀφθαλμοί, . . . . τινὲς δὲ τὸ δεινὰ (κτλ) . ἀντὶ τοῦ φαεινοὶ ἐγένοντο καὶ ἐφωτίσθησαν οἱ ὀφθαλμοί.* — Hiezu kommt noch die oft notierte und in den Scholien besprochene homerische Eigentümlichkeit, den Dativ *οἱ* zu setzen für einen Genitiv *αὐτοῦ* oder *αὐτῆς*. (Vergl. Friedlaender p. 22.) —

Ein weiterer Grund für die Diple wäre hier auch noch das für *γάρ* stehende *δέ*, wovon sich noch eine Notiz in die Schol. B L V hinübergerettet hat: „*ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ*". — Vergl. A. Roemer, Jhrbch. f. Philologie 1879, p. 87.

Vers 305. *Ἀνσιήτην, λῦσαν δ' ἀγορὴν παρὰ νηυσὶν Ἀχαιῶν.* (D. p.)

Die richtige Beziehung der punktierten D. hat uns ein Scholion zu *B* 694 erhalten (*ἀνσιήσεσθαι ἔμελλεν* : *ἡ διπλῆ περιεστιγμένη, ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἀσιήσεσθαι* (so von Bekker für *ἀναιάσεσθαι*). So schrieb hier also Zenodot *ἀσιήτην*. (Vergl. A. Roemer, Jhrbch. f. Philol. 1879 p. 87.)

Vers 338. *Καί σφωιν δὸς ἄγειν · τὼ δ' αὐτὼ μάρτυροι ἔστων.* (D.)

Ausgefallen ist das Scholion des Aristonikos, daß der Dichter *μάρτυρος* statt *μάρτυς* gebraucht, Vergl. Schol. zu *B* 302: *ὅτι Ζηνόδοτος γράφει μάρτυρες, ὁ δὲ Ὅμηρος οὕτως ἐσχημάτισεν „Ζεὺς . . . ἐπιμάρτυρος ἔστω* (H 76), *οὗ τὸ πληθυντικὸν μάρτυροι.* — Ebenso bei *Γ* 280, und *X* 255. Eigentlich wäre also hier die punktierte D. am Platze, die sich *B* 302 und *Γ* 280 auch wirklich findet.

Vers 425. *Δωδεκάτῃ δέ τοι αὖτις ἐλεύσεται Οὐλυμπόνδε.* (D).

Aus *B* 48 („*πρὸς τῶν ἡμερῶν ἀριθμόν*") können wir für unsere Stelle den gleichen Grund für die D. substituieren. Ebensogut kann dieselbe auf den *Ὄλυμπος* bezogen werden, der bei Homer als Berg aufzufassen ist, nicht als der weite Himmel (*οὐρανός*). (Lehrs [3], p. 163.) —

Vers 459. *Λύερυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν.* (D.)

Der gleiche Vers steht *B* 422 mit D. und Aristonikos-Scholion: „*ἡ διπλῆ ὅτι τὸ αὐέρυσαν ἀντὶ τοῦ εἰς τοὐπίσω ἀνέκλασαν ἃ ποιοῦσιν οἱ σφάζοντες.* Auch Eustathios (134,15) gibt die nämliche Erklärung. Vergl. Schol. *M* 261 und Friedlaender p. 53. — Wachsmut nimmt an, daß Aristarchos die Diple gesetzt habe zur Bekämpfung der Ansicht, Homer sei

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein Aiolier gewesen. (Rhein. Mus. 1857, p. 179 ff.), eine Erklärung, die zum mindesten als zu weit hergeholt bezeichnet werden muß.

Vers 526. *Τέχμωρ· οὐ γὰρ ἐμὸν παλίναγρετον οὐδ' ἀπατηλόν.* (D.)

*Παλινάγρετον* und *ἀπατηλόν* sind *ἅπαξ λεγόμενα*, daher die Diple. Vergl. *A* 106, *B* 217, *N* 564, *Ξ* 509, *Π* 747, *P* 599, *Σ* 236, *Ψ* 311, 791.

Ebenso passend kann das Zeichen auf *πάλιν* bezogen werden = *εἰς τοὐπίσω ληπτόν*, was A. Roemer (Jahrbchr. für Philolog. 1881, p. 14) vorschlägt, indem er die Ansicht Schraders (Porphyrii quaestiones Homericae p. 19) zurückweist, als ob Aristonikos die Erklärung gegeben habe „*ὅτι περιώρικε τοὺς τρόπους*". (Ueber *πάλιν* vergl. Lehrs [3], p. 91.) —

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Β.*

Vers 486. *Ἡμεῖς δὲ κλέος οἷον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.* (D. p.)

Die Beziehung dieses Zeichens ist unklar, vielleicht verdankt es sein Dasein überhaupt nur einem Versehen des Schreibers, der, nachdem er das gleiche Zeichen beim vorausgehenden Verse gesetzt, es irrtümlicher Weise auch hier angebracht haben mag. Nehmen wir aber die Rechtmäßigkeit des Zeichens an, so ist dasselbe gegen Zenodotos gerichtet, ohne daß uns eine nähere Erklärung zu Gebote steht. Auffällig erscheint mir allerdings der Umstand, daß bei Eustathios alle Verse von 484 bis 493 stehen mit einziger Ausnahme von 486; ob jedoch dieses Fehlen zur Vermutung berechtigt, daß diesen Vers Zenodotos etwa gestrichen, Aristarchos aber gegen ihn gehalten habe, möchte ich nicht bestimmt behaupten.

Sieht man von der punktierten D ab und nimmt eine Verwechslung mit der einfachen an, stellt sich die gleiche Schwierigkeit einer Erklärung ein; am wahrscheinlichsten wäre, daß Aristarchos eine Bemerkung gemacht über Bedeutung und Gebrauch von *κλέος* an dieser Stelle, sowie wir über sein Verhältnis zu *φήμη* in der Odyssee und bei späteren, besonders bei den Tragikern — Untersuchungen, die Aristarch's Thätigkeit oft in Anspruch nahmen. (Vergl. die vielen Stellen mit Zeichen *τοὺς πρὸς χωρίζοντας*, *πρὸς τοὺς νεωτέρους*.) —

Vers 498. *Θέσπειαν Γραΐάν τε καὶ εὐρύχορον Μυκαλησσόν.* (D.)

*Θέσπεια* steht hier singularisch gebraucht, und ein Scholion des Herodian merkt hiezu an: *πολλάκις αὐτῷ* (Homero) *σύνηθες τὰ πληθυντικῶς*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

λεγόμενα καὶ ἐνικῶς προφέρεσθαι, καὶ εὐρυάγυιαν Ἀθήνην (η 80), πολυχρύσοιο Μυκήνης (Η 180). Von Aristonikos haben wir ein ähnliches Scholion zu B 500: νῦν δὲ καλοῦνται Ὕλαι πληθυντικῶς (scil. Ὕλη). —

Vers 547. Λῆμον Ἐρεχθῆος μεγαλήτορος, ὃν ποτ' Ἀθήνη (D.)
Τρέψε.

Aristarchos notierte viele Verse wegen ihres mythologischen Inhaltes, um die homerischen Anschauungen gegen spätere streng abzugrenzen und aufrecht zu erhalten. (Vergl. Lehrs [3], p. 174, Mythologica.) Auch bei dieser Diple liegt am wahrscheinlichsten der gleiche Grund vor. Bei Homer ist nämlich Erechtheus der Sohn der Erde (B 548: τέκε δὲ ζείδωρος ἄρουρα), bei späteren stammt er von Hephaistos und Athene, und bei Apollodor (III. 14, 8) finden wir folgende Genealogie: Πανδίων γήμας Ζευξίππην τῆς μητρὸς τὴν ἀδελφήν, θυγατέρας μὲν ἐτέκνωσε Πρόκνην καὶ Φιλόμηλαν, παῖδας δὲ διδύμους Ἐρεχθέα καὶ Βούτην. — Statt eines kurzen Scholions des Aristonikos zur Erklärung des Zeichens enthält cod. A eine lange mythologische Abhandlung, so daß für ersteres kein Raum mehr blieb oder der librarius letztere für wichtiger ansah und jenes unterdrückte.

Die Diple ließe sich auch, aber weniger passend, auf eine Art von ὁμωνυμία beziehen, da in dem erwähnten langen Scholion A Erechtheus auch Erichthonios genannt wird, wie auch Eustathios schreibt: (283, 24): τινὲς δὲ τὸν αὐτὸν καὶ Ἐριχθόνιόν φασιν, ὁμώνυμον τῷ παλαιῷ Τρωικῷ βασιλεῖ Ἐριχθονίῳ, οὗ καὶ αὐτοῦ μέμνηται καὶ ὁ ποιητής. (Υ 219.) —

Vers 581. Οἳ δ' εἶχον κοίλην Λακεδαίμονα κητώεσσαν (D. p.)

Für κητώεσσαν hatte Zenodotos καιετάεσσαν. Vergl. Carnuth zu δ 61: ex scholio in H Q M T apparet, Aristarchi diplam fuisse ὅτι ὁμώνυμον τῇ χώρᾳ τὴν Σπάρτην Λακεδαίμονα εἴρηκεν. cf. ad Φ 544. Et fuit punctata dipla propter Zenodoti lectionem καιετάεσσαν ἀντὶ τοῦ καλαμινθώδη. cf. H Q M R. Sic etiam in B 581." — Diese Lesart Zenodots führt auch Eustathios an (294, 9): τὸ δὲ κητώεσσα . . . . γράφεται καὶ ἄλλως παρὰ τοῖς παλαιοῖς, καιετάεσσα, ἤγουν καλαμινθώδη. —

Vers 590. Τίσασθαι Ἑλένης ὁρμήματά τε στοναχάς τε. (D.)

Wie aus dem Scholion B 356, dem gleichen Verse mit dem nämlichen Zeichen, ersichtlich, bezieht sich die Diple auf die Chorizonten, gegen welche der Genitiv von Aristarchos erklärt wird als von einem ausgelassenen περί abhängig. An dieser Ansicht Kritik zu üben, fällt nicht in den Rahmen der vorliegenden Arbeit. —

Vers 801. Ἔρχονται πεδίοιο μαχησάμενοι προτὶ ἄστυ. (D.)

Das Scholion, nach welchem Aristarchos mit Zenodotos und Aristophanes geschrieben προτί, andere aber περί, enthält nicht den richtigen Grund des Zeichens, das vielmehr durch die ausgelassene Präposition διά veranlaßt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist. Vergl. zu *A* 244: *ἡ διπλῆ διὰ τὸ ἐλλείπειν τὴν διά πρόθεσιν, ἵν' ᾖ διὰ πεδίοιο.* — Dasselbe bezeugt Eustathios (349, 29): *τὸ δὲ, ἔρχονται πεδίοιο, ἀντὶ τοῦ διὰ πεδίαδος.*) —

Vers 850. *Ἀξιοῦ, οὗ κάλλιστον ὕδωρ ἐπικίδναται αἶαν.* (D.)

Der Name *Ἀξιοῦ* ist aus dem vorausgehenden Verse wiederholt und diese Fälle der *ἀνάληψις τοῦ ὀνόματος* sind oft notiert (*A* 448, *E* 79, *Z* 64, 154 u. a.) — Aber auch gegen die Chorizonten kann das Zeichen gerichtet sein, wie sich aus dem Scholion *λ* 239 (bei Carnuth) ergibt: „Enipeus *πολὺ κάλλιστος ποταμῶν*] *ἐναντίον εἶναι δοκεῖ τοῦτο τῷ „Ἀξιοῦ, οὐ κάλλιστον ὕδωρ ἐπὶ γαῖαν ἵησι“* (*Φ* 158), *εἰ γὰρ κάλλιστος οὗτος πάντων, οὐκ ἄρα ἐκεῖνος. Λύεται δὲ καὶ κατὰ λέξιν. τὸ γὰρ κάλλιστον οὐχ ἓν λέγεται, ἄλλα πλείω. δηλοῖ δὲ καὶ αὐτός ποτε μὲν λέγων „Λαοδίκην εἰσάγουσα θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην* (*Z* 252); *ποτὲ δε „ἦτεε δὲ Πριάμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην Κασάνδρην“*, (*N* 365) ꝛc. (H Q T)“. Zu letzterer Stelle haben wir noch ein Scholion des Aristonikos: *ἡ διπλῆ ὅτι νῦν μὲν τὴν Κασάνδραν εἶδος ἀρίστην, ἐν ἄλλοις δὲ τὴν Λαοδίκην, καὶ οὐ μάχεται. ἡ δὲ ἀναφορὰ πρὸς τοὺς χωρίζοντας.* —

So wird auch obiger Widerspruch von Aristarchos als nur scheinbar nachgewiesen worden sein: Der Dichter will nicht in dieser Weise urgiert sein.

Vers 874. *Ἀλλ' ἐδάμη ὑπὸ χερσὶ ποδώκεος Αἰακίδαο.*

Vers 875. *Ἐν ποταμῷ, χρυσὸν δ' Ἀχιλλεὺς ἐκόμισε δαῖφρων.*

Beide Verse sind mit dem Obelus notiert, da sie aus 860 und 861 wiederholt sind. Das entsprechende Scholion fiel durch Nachlässigkeit des librarius — wie La Roche meint — aus; denn wenn Aristarchos 860 und 861 für unecht erklärte, konnte er die nämlichen Verse doch hier nicht gelten lassen. (Vergl. Schol. zu *B* 860 und 861.) —

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Ι.*

Vers 6. *Ἀνδράσι Πυγμαίοισι φόνον καὶ κῆρα φέρουσα.* (D).

Das Scholion *A „τῷ ξένῳ τῆς ἱστορίας ψυχαγωγεῖ τὸν ἀκροατὴν* ꝛc.“ hat mit dem Zeichen nichts zu thun, wie Villoison fälschlich annahm und deshalb davor den Zusatz machte *„η διπλῆ ὅτι“*, was H. Ebeling auch in sein lexicon Homericum aufnahm. Dindorf scheint die Echtheit der Diple anzuzweifeln, indem er sie einer jüngeren Hand zuschreibt, ohne jedoch hiefür einen Grund beizubringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Obiger Vers ist sicher die älteste Stelle in der ganzen griechischen Literatur, welche von den Pygmäen handelt und was lag da näher, als daß Aristarchos seine Diple setzte, um damit die homerische Auffassung von diesen Mythos zu notieren; denn die späteren Schriftsteller hatten hierüber nicht immer die gleiche Ansicht, der Mythos erfuhr in seinem weiteren Entwicklungsprozesse gar manche Veränderung. Einen Hauptgrund nun für die Notation bildet offenbar das Epitheton ἄνδρες und seine Verbindung mit Πυγμαῖοι.

Am wahrscheinlichsten ist es, daß die Diple mit Rücksicht auf ἄνδρες gesetzt wurde gegen andere, spätere Auffassung, durch welche die Pygmäen zu tierischen Wesen degradiert wurden. In dem Scholion der Handschrift selbst scheint hierauf noch hinzuweisen die Bemerkung: φησὶ δὲ αὐτοὺς Ἑκάταιος ἐπὶ σχημάτων*) κριῶν ἁλέξασθαι αὐτὰς (γεράνους) ꝛc. Strabo (821) spricht von Hunden der Äthiopier, κύνες μικροὶ τραχεῖς καὶ μάχιμοι und fährt weiter: τάχα δὲ καὶ τοὺς Πυγμαίους ἀπὸ τῆς τούτων μικροφυΐας ὑπενόησαν καὶ ἔπλασαν. ἑωρακὼς μὲν γὰρ οὐδεὶς ἐξηγεῖται τῶν πίστεως ἀξίων ἀνδρῶν. — Aristoteles hält an einem wirklichen Volke der Pygmäen fest: γέρανοι μετάβαλλουσι (γὰρ) ἐκ τῶν Σκυθικῶν πεδίων εἰς τὰ ἕλη τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, οὗ καὶ λέγονται τοῖς Πυγμαίοις ἐπιχειρεῖν. οὐ γάρ ἐστι τοῦτο μῦθος, ἀλλ' ἔστι κατὰ τὴν ἀλήθειαν γένος μικρὸν μὲν ὥσπερ λέγεται, τρωγλοδύται δ' εἰσὶ τὸν βίον. (περὶ ζῴων ἱστ. Θ 12). Diese Stelle führt auch Eustathios an (372, 11) und gibt seiner Verwunderung über diesen aristotelischen Aberglauben Ausdruck durch die Einleitung ἀρέσκει δέ Ἀριστοτέλει μὴ μῦθον εἶναι. — In einer freilich viel späteren Quelle, die aber gerade für Mythologie von nicht geringer Bedeutung ist, bei Antoninus Liberalis (μεταμορφώσεων συναγωγή i. d. Ausg. der Mythographi v. A. Westermann p. 216, 29) heißen die Pygmäen auch ἄνδρες, welche der Dinoe zur Geburt des Mopsos Geschenke bringen, dann aber durch die Hera in Krieg verwickelt werden mit dem von Hera in einen Kranich verwandelten Mopsos und seiner Mutter. Καὶ ἐκ τούτου ἔτι καὶ νῦν Πυγμαίοις καὶ γεράνοις πόλεμος ἐνέστηκε heißt es am Schlusse des Artikels. An letzter, aber nicht geringster Stelle sei angeführt Apollon. lex. Hom. (ed. Bekker) p. 137, 13: Πυγμαῖοι ἔθνος πρὸ τῆς Αἰγύπτου τὸ μέγεθος μικρὸν, οἷον πηχυαῖον (ebenso Hesychius). ἔνιοι δὲ κακῶς ἀποδεδώκασι γεωργούς ἐπὶ τῇ πυγμῇ. προίενται δὲ τὰ σπέρματα ἅπερ αἱ γέρανοι κατεσθίουσιν ἐκ Θράκης παραγινόμεναι. οὐκ ἔοικε δὲ ὁ ποι-

*) Dindorf behält in seiner Scholienausgabe diese Lesart bei, während die Lesart ὀχημάτων (Bekker, Cobet) durch Athenaeus IX 390 b unterstützt wird, wo aber nicht von Widdern sondern von πέρδικες die Rede.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ητὴς τοῦτο δηλοῦν . τὸ γὰρ „φόνον καὶ κῆρα φέρουσαι“ διὰ μάχην αἰτῶν πρὸς τὰς γεράνους καὶ τὴν ἀναίρεσιν δηλοῖ. Hier ist offenbar die Annahme zurückgewiesen, daß dem Dichter die spätere Vorstellung von den Pygmäen als Landbebauern, die im beständigen Kampfe mit den befiederten Feinden ihrer Saaten stehen, hier vorschwebt, sondern daß er das Völklein der Däumlinge durch die Kraniche umkommen läßt, wie der Zusatz *φόνον καὶ κῆρα φέρουσαι* beweise. Bei dem Mangel weiterer Anhaltspunkte aus dem Dichter selbst lassen sich weitere Schlüsse auf Begründung und Erklärung der Diple kaum ziehen.

Vers 250. *Ὄρσεο, Ἀλεξανδρ᾽ ἀγαθέ, καλέουσιν ἄριστοι.* (D. p.)

Die Bedeutung dieses Zeichens, d. h. seine Beziehung auf Zenodotos, ist ganz unklar; die Scholien A B L beschäftigen sich nur mit der Interpunktion und ähnliche Verse, wie *Λ* 204, *Ε* 109, *Ω* 88 sind nicht notiert.

Vers 278. *Καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα καὶ οἳ ὑπένερθε καμόντας.* (D. p.)

Auffällig muß es erscheinen, daß zu 277, 79 und 80, welche ebenfalls die D. p. haben, die richtigen Scholien im cod. A. vorhanden, während sie zu 278 fehlen, so daß der Verdacht, der Schreiber habe das Zeichen hier nur aus Unachtsamkeit geschrieben, nicht ganz aus der Luft gegriffen wäre. Doch besteht, wenn das Zeichen berechtigt ist, einige Möglichkeit, es zu erklären. Heyne, der das Scholion 279 bespricht, vermutet, Zenodot habe geschrieben „*καὶ οἳ ὑπένερθε καμόντες ἀνθρώπους τίνυσθον*“ und erklärt es: „et manes qui ulciscimini, wobei er freilich der Verwunderung Ausdruck verleihen muß, daß jener den Bezug auf die Toten ganz verkannt haben sollte. Ich glaube eher, Zenodotos habe gelesen *αἳ* für *οἵ*, mit Ergänzung von *Ἀραί* (*Ἐριννύες*) als Subjekt, wie es auch in *Τ* 259 heißt: *αἳ δ᾽ ὑπὸ γαῖαν ἀνθρώπους τίνυνται.* —

Vers 325. *Ἄψ ὀρόων. Πάριος δὲ θοῶς ἐκ κληῖδος ὄρουσεν.* (D. p.)

Die D. p. läßt sich hier kaum halten. Freilich findet sich die Genitiv-Form *Πάριος* nur hier und stehen außer *Πάρις* und *Πάριν* sonst die Formen von *Ἀλέξανδρος*, so daß hier *Πάριος* eine Art *ἅπαξ λεγόμενον* wäre; ob aber deswegen Zenodotos Anlaß zu irgend einer Aenderung genommen, ermangelt jeglichen Anhaltspunktes.

Einfacher ist es, die D. p. fallen zu lassen zu Gunsten der pura, welche leicht auf die Art und Sitte des Losens bezogen werden kann, wie das Scholion zu *Η* 182 zeigt: *ἡ διπλῆ ὅτι ἀνέσειον τοὺς κλήρους οὐχ ἑξῃροῦντο ὡς ἡμεῖς νῦν.* — Das diesbezügliche Scholion fiel sicher wegen Raummangel aus, da ein anderes, welches sich mit des Paris Person befaßt, ungebührlich viel Platz beansprucht. Uebrigens tritt man dem

Schreiber wohl kaum zu nahe mit der anderen Annahme, er habe das ihm wichtiger und interessanter scheinende Scholion für genügend gehalten und das eigentliche unterdrückt. —

---

## ΙΛΙΑΔΟΣ Α.

Vers 3. *Νέστορ ἐφηνοχόει, τοὶ δὲ χρυσέοις δεπάεσσι.* (D. p.)

Vers 4. *Ἀειδέχατ' ἀλλήλους, Τρώων πόλιν εἰσορόωντες.* (D.)

Für die D. p. in Vers 3 hilft Didymos aus mit der Notiz, daß Zenodotos für *ἐφηνοχόει* geschrieben habe *ἐνωνοχόει*, was auch Eustathios bezeugt (438, 7): *Ἀττικὸν δὲ τὸ ἐφηνοχόει, ὡς καὶ τὸ ἐώρακε, . . . . Ζηνόδοτος δὲ ἐνωνοχόει γράφει διὰ προθέσεως.* — Schwieriger gestaltet sich die Erklärung der einfachen Diple in Vers 4; zwar findet sich eine ähnliche Stelle in *I* 224 mit Diple und einem darauf bezüglichen Scholion (*ἡ διπλῆ πρὸς τὸ ἔθος ὅτι πλήρη καὶ οὐ κενὰ προὔπινον ὀρέγοντες τὰ ποτήρια*), mit dem wir aber nichts anfangen können. Ueberhaupt scheint der Anlaß zu einer Nota eher im Zusatze „*Τρώων πόλιν εἰσορόωντες*“ zu stecken, an dem alte Erklärer schon Anstoß genommen haben müssen, wie ein Scholion im cod. Venet. B beweist: *ἀπρεπές φασι εἰ τέρπει τοὺς θεοὺς πολέμων θέα* ꝛc. Diese Bemerkung würde ganz gut auf Zenodotos passen, der ja bekanntlich viele Verse, wenn nicht ganz gestrichen, so doch wenigstens geändert hat, *διὰ τὸ ἀπρεπές* d. h. wenn sie nach seiner Ansicht einen Verstoß gegen die Hoheit der Heroen und Götter enthielten. Für die einfache D. müßte dann die punktierte stehen, die — wie schon erwähnt — öfters verwechselt sind.

Vers 102. *Ἀρνῶν πρωτογόνων ῥέξειν κλειτὴν ἑκατόμβην.* (D.)

Aus dem Aristonikos-Scholion zu *Γ* 273 ersehen wir, daß das Zeichen (es sollte eigentlich wieder die punctata D. stehen) sich auf die Lesart Zenodots bezieht *ἀρνέων* für *ἀρνῶν*. —

---



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## ΙΛΙΑΔΟΣ Ε.

Vers 58. *Ὅριπε δὲ πρηνής, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ.* (D.)

Die D. bezieht sich auf *πρηνής*, den Gegensatz von *ὕπτιος*. Zu letzterem vergl. die Scholien zu *A* 108: *ὅτι οὐ πρηνεῖς ἀλλ' ἀνατραπομένους ὑπὸ τῆς πληγῆς συνίστησι, διὰ τὰς βίας τῶν βαλόντων*; *E* 68: *ὅτι καὶ οὗτος οὐκ ἐπὶ τὴν πληγὴν πέπτωκεν*, wo Friedlaender richtig *οὐκ* eingesetzt hat, da bei *ἐπὶ τὴν πληγὴν* der Fall nach der Seite hin erfolgt, von welcher der Stoß kommt, dagegen bei *ἀπὸ τῆς πληγῆς* nach der entgegengesetzten Seite, also bei z. B. einem in den Rücken Getroffenen nach vorne. — Skamandrios im Rücken getroffen, stürzt hier nach vorne, also *ἀπὸ τῆς πληγῆς πέπτωκεν*, wie auch das Scholion richtig sagt, welches Dindorf und Friedlaender aber zu Vers 56 ziehen, obwohl dieser gar nicht notiert ist. —

Bemerkenswert ist auch ein Schol. zu *χ* 296, *πρηνής* betreffend: *ἡ διπλῆ ὅτι οὗτος (Δειώχριτος) ἐπ αὐτὴν πίπτει τὴν πληγήν.* (Vergl. Carnuth a. a. O.)

Vers 138. *Χραύσῃ μέν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσσῃ.* (D. p.) *Χραύσῃ* ist *ἅπαξ λεγόμενον* und deswegen steht die Diple — die punktierte scheint durch Verwechslung an ihre Stelle gekommen zu sein. Aristarchos gab offenbar noch eine Erklärung bei, wie die erhaltenen Scholien beweisen, so in *A*: „ξύσῃ, ῥαύσῃ" — und in *B*: „εὖ τὸ μὴ φάναι, τύψῃ ἢ βάλῃ ἀλλὰ θίξῃ, διὰ τὴν ἐπιπολαίαν πληγήν". Mit Rücksicht auf letzteres scheint selbst die Vermutung nicht ungerechtfertigt, das *χραύσῃ* sei eben als *ἅπ. λεγόμ.* verdächtigt worden (von Zenodotos?) und so gäbe es auch für die D. p. einigen Anhaltspunkt.

Vers 141. *Αἱ μέν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλῃσι κέχυνται.* (D.)

Im vorausgehenden Verse steht das Neutrum statt des Femininums (*τὰ δ' ἔρημα φοβεῖται*), in Vers 141 kehrt der Dichter zum richtigen Genus zurück und darauf bezieht sich das Zeichen, obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß der Vers notiert wurde wegen der Präpos. *ἐπί ἀντὶ τῆς παρά.* (Vergl. *Π* 86, *X* 97 und die Stellen bei Lehrs quaest. epic. 87.)

Vers 188. *Ἤδη γάρ οἱ ἔφηκα βέλος καὶ μιν βάλον ὦμον.* (D.)

Die D. bezieht sich entweder auf *βάλλειν* = *τιτρώσκειν* oder *ἐπιτυγχάνειν* oder auf die oft vorkommende Figur, zuerst das Ganze (*μίν*) zu

setzen und dazu im gleichen Kasus einen speziellen Teil (ὦμον) hinzuzufügen, was Aristophanes und Zenodotos oft Anlaß zu Aenderungen gab. (Vergl. Friedlaender p. 20). —

Vers 706. *Τρηχόν τ' αἰχμητὴν Αἰτώλιον Οἰνόμαόν τε.* (D.)

D. *πρὸς ὁμωνυμίαν*, denn der Name *Οἰνόμαος* kommt auch in *M* 140 und *N* 506 wieder vor und der vorausgehende Vers ist aus gleicher Ursache notiert. Eustathios bemerkt richtig (596, 14): *ὅρα δὲ Οἰνόμαον ὁμωνυμοῦντα τῷ Πέλοπος πενθερῷ*). —

Vers 812. *Ἦ νύ σέ που δέος ἴσχει ἀκήριον . οὐ σύ γ' ἔπειτα.* (D.) *Δέος* und *φόβος* sind in den homerischen Gedichten nicht Synonyma, ersteres bezeichnet Furcht, letzteres gewöhnlich Flucht. (Vergl. Scholion zu *N* 171: *ἡ διπλῆ ὅτι τὸν φόβον τὴν φυγήν, ὃν δὲ ἡμεῖς φόβον, δέος λέγει.*) (Lehrs [3], pag. 75). —

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Ζ.*

Vers 105. *Εἰ δ' ἐθέλεις καὶ ταῦτα δαήμεναι, ὄφρα εὖ εἰδῇς.* (D.)

In dem Scholion *A* „*ὑποστικτέον εἰς τὸ ἐθέλεις, ἵνα ᾖ τὸ δαήμεναι ἀντὶ προσταχτικοῦ τοῦ δάηθι*“ sind offenbar Bemerkungen des Nicanor und Aristonikos verschmolzen und es enthält zweifellos den richtigen Grund der Notation: *δαήμεναι* für den Imperativ. (Vergl. Friedlaender p. 14).

Vers 178. *Αὐτὰρ ἐπεί σῆμα κακὸν παρεδέξατο γάμβρου.* (D.)

Zu Vers 176 gehört das Scholion: *ὅτι σημεῖα λέγει, οὐ γράμματα, εἴδωλα ἄρα ἐγγράψας*, das sich auch hieher ziehen ließe. Ebenso gut ist die D. zu erklären mit Rücksicht auf *παρεδέξατο* als *ἅπαξ λεγόμενον*.

Vers 512. *Ὡς νέος Πριάμοιο Πάρις κατὰ Περγάμου ἄκρης.* (D.)

Sehr oft finden wir Verse mit „*Ἴλιος ἱρή*“ notiert und dazu das Scholion „*ἡ διπλῆ ὅτι θηλυκῶς τὴν Ἴλιον*“. Sicher hat die D. hier die gleiche Beziehung auf *Πέργαμος* und das Fehlen des betreffenden Scholions an anderen Stellen mit *Πέργαμος* (*E* 446 *Περγάμῳ ἐν ἱερῇ* und 460 *Περγάμῳ ἄκρῃ*) erklärt sich einfach daraus, daß die Blätter der Handschrift, 69—74, die obige Verse enthalten, bekanntlich von jüngerer Hand stammen und keine kritischen Zeichen und Scholien haben. In *A* 508 steht *Πέργα-*



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

μος ohne Adjektiv, konnte also nicht notiert sein. Eustathios (659, 27) bewahrt uns von dieser Bemerkung Aristarchs noch eine deutliche Spur, indem er sagt „φανερῶς δὲ ἐνταῦθα ἠηλυκῶς ἡ Πέργαμος, εἰ καὶ ἐν ἄλλοις οὐδετέρως τὸ Πέργαμον", welch letztere Form Aristarchos als nicht homerisch zurückwies, wie Ἴλιον gegenüber Ἴλιος. — (Vergl. Schol. zu O 71).

Vers 518. Ἠθεῖ ἦ μάλα δή σε καὶ ἐσσύμενον κατερύκω (D).

So spricht Paris den Hektor an, wobei ἠθεῖε ganz richtig gebraucht ist, wenn wir vergleichen Scholion K 37: ἡ διπλῆ ὅτι τὸ ἠθεῖε προσφώνησις σεπτικὴ νεωτέρου πρὸς πρεσβύτερον λεγομένη und X 229: ἡ δ. ὅτι νεωτέρου σεπτικὴ προσφώνησις τὸ ἠθεῖε. (Ebenso Ψ 94 und ξ 147 Carnuth). An unserer Stelle findet sich ein Scholion des Herodianos mit fast gleichem Inhalte und dem Zusatze „οὐκ ἀγνοῶ ὅτι συγχεῖται ἐν τοῖς μεθ' Ὅμηρον", der sich gegen den späteren nachhomerischen Gebrauch wendet, der jene eingeschränktere Bedeutung nicht mehr beachtete. Aus der Aehnlichkeit des Herodion-Scholions mit den oben angeführten des Aristonikos wird auch das Ausfallen des letzteren leicht erklärlich.

---

## ΙΛΙΑΔΟΣ Η.

Vers 32. Ὑμῖν ἀθανάτῃσι, διαπραθέειν τόδε ἄστυ. (D. p.)

Die richtige Erklärung hat uns Didymos bewahrt in dem Scholion: „ὅτι Ζηνόδοτος ἀθανάτοισι. ἐν μέντοι τῇ Ἀριστοφάνους „ὑμῖν ἀμφοτέρῃσιν", εἶχε, τῇ Ἀθηνᾷ καὶ Ἥρᾳ, οὐκ ἀπιθάνως. —*)

Vers 250. Καὶ βάλε Πριαμίδαο κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἴσην. (D. p.)

Wenn das Zeichen richtig, muß Zenodotos hier anders geschrieben haben, wie er es an einer ähnlichen Stelle (Υ 273, 74) auch gethan, wo er folgende Aenderung vorgenommen: μελίην ἰθωπτίωνα ἀσπίδα νύξ ἐς χαλκὸν ἀμύμονος Αἰνείαο — wozu Aristonikos bemerkt: οὐκ ἐκ χειρὸς δὲ ἐπέτυχεν ὁ Ἀχιλλεύς ꝛc. Doch wäre hier kein Grund für eine Aenderung

*) Auffällig ist die Form der Diple bei Vers 32, welche weitausgebogene Hörner hat, sowie auch die Hauptlinie länger als gewöhnlich ist. Deshalb erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß das Zeichen erst von jüngerer Hand, veranlaßt von dem obigen Scholion, beigeschrieben wurde. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einzusehen, es müßte denn für Zenodotos ein solcher in *βάλε* gelegen haben, das aber hier ganz am Platze ist und dem gewöhnlichen homerischen Gebrauche entspricht, wie anderseits in Vers 260 das Verbum *νύξε*. (Vergleiche Lehrs [3], p. 52 ff.) —

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Θ.*

Vers 60. *Οἳ δ' ὅτε δὴ ῥ' ἐς χῶρον ἔνα ξυνιόντες ἵκοντο.* (D.)

Der gleiche Vers steht schon in *Λ* 446 ohne Zeichen und Scholion und auch hier ist nichts ausfindig zu machen, was auf das Zeichen Bezug haben könnte, denn das Glossem *γρ. ἵκανον* hat damit nichts zu thun. —

Vers 163. *Νῦν δέ σ' ἀτιμήσουσι, γυναικὸς γὰρ ἀντὶ τέτυξο.* (D.)

Die D. bezieht sich auf die richtige Auffassung der Präposition *ἀντί*. (Vergleiche Scholion *I* 116: *ἡ διπλῆ ὅτι τὸ ἀντὶ ἐπὶ τοῦ ἴσου ἐστί* — Carnuth zu *α* 21 (*ἀντιθέῳ Ὀδυσῆι*: fuit dipla *ὅτι ἀντίθεος οὐχ ὁ τοῖς θεοῖς ἐναντιούμενος ἀλλ' ὁ ἀντὶ θεοῦ ὤν, ὁ ἰσόθεος.* — Lehrs [3], pag. 114 (*ἀντί — εἶναι*). —

Vers 276. *Καὶ Πολυαιμονίδην Ἄμοπάονα καὶ Μελάνιππον.* (D.)

Der Name *Ἄμοπάων* gab Anlaß zur Notierung, wie wir aus einem Scholion Herodians folgern können: *πιθανώτερον γάρ ἐστι κύριον παραλαβεῖν, ἵνα τὸ προκείμενον αὐτοῦ πατρωνυμικὸν τυγχάνῃ*". Auch Eustathios (712, 54) hat mit Bezug darauf die Bemerkung: *Ἄμοπάονα, ὃν οἱ γράφοντες ἅμ' ὀπάονα, ἐν δυσὶ μέρεσι λόγου σφάλλονται τῆς ὀρθότητος.* (Aehnlicher Fall bei *Λ* 458 mit Diple und Scholion: *ὅτι ἄδηλον πότερον κύριον* ꝛc.) —

Vers 303. *Υἱὸν ἓὺν Πριάμοιο, κατὰ σιῆθος βάλεν ἰῷ.* (D.)

Den librarius scheint die Mühe verdrossen zu haben, das auf *βάλε* bezügliche Scholion hier schon wieder schreiben zu müssen, nachdem er erst kurz vorher zu 299 (*ὅτι ἀντὶ τοῦ παῖσαι*) und zu 301 (*πρὸς τὸ βαλέειν*) es gethan. Doch um dem armen librarius nicht zu nahe zu treten, können wir hier auch Raummangel annehmen, denn gleich weiter unten, Vers 313 und 322 kehren die Scholien zu *βάλλειν* wieder.

Vers 306. *Μήκων δ' ὡς ἑτέρωσε κάρη βάλεν, ἤ τ' ἐνὶ κήπῳ.* (D.)

Hier scheint ein wirkliches Versehen des Schreibers vorzuliegen, der um ein Zeichen zu viel schrieb, sei es, daß ihn dazu das Scholion Nika-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nors verleitete oder der Umstand, daß die beiden folgenden Verse wirklich zu notieren waren und das entsprechende Scholion am Schlusse lautet ἢ κοινὸν τὸ κάρη βάλεν. —

Vers 378. Γηθήσει προφανέντε ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας. D. p.)

La Roche (Krit. Ausgabe d. Ilias): „προφανέντε Ἀρίσταρχος, ὡς „πληγέντε κεραυνῷ (455)" δυικῶς . ὁ δὲ Ζηνόδοτος προφανείσας ἰδὼν εἰς δοῦπον ἀκόντων" (Didymos Α) προφανείσα δὲ γράφει Ἀρίσταρχος δυικῶς, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς προφανείσας βούλεται συστέλλων δωρικῶς τὸ ᾱ. Lectio unice vera est προφανέντε; nam ut praetermittam digammum neglectum neque a substantivis gen. feminini formae dualis in a Homero sunt usitatae neque usquam apud poetam ᾱς in accusat. plur. primae declinationis corripitur ut apud Hesiodum, Pindarum, Theocritum."

Das zu dem oben angeführten πληγέντε (455) gehörige Scholion ist erhalten und lautet: ἡ διπλῆ ὅτι ἀρσενικῶς τὸ δυϊκὸν ἐσχημάτισε, ἀντὶ τοῦ πληγείσα . καί Ἡσίοδος „προλιπόντ' ἀνθρώπων" (op. 199) ἐπ' αἰδοῦς καὶ νεμέσεως ἀντὶ τοῦ προλιποῦσαι. — Die Beziehung der D. p. auf Zenodots „προφανείσας" ist also klar. —

Vers 441. Ἅρματα δ' ἄμ βωμοῖσι τίθει. κατὰ λῖτα πετάσας. (D.)

Zur Erklärung vergl. Schol. Θ 435: ἡ διπλῆ ὅτι τὰ ὀχήματα ἅρματα λέγει, u. Δ 226: ἡ διπλῆ ὅτι τὰ ὀχήματα νῦν χωρὶς τῶν ἵππων ἅρματα εἴρηκεν.

Vers 443. Ἕζετο, τῷ δ' ὑπὸ ποσσὶ μέγας πελεμίζετ' Ὄλυμπος. (D.)

Die Diple kann sich auf Ὄλυμπος beziehen, — vergl. Lehrs ³, pag. 103 ff. — oder auf die Figur τῷ für τοῦ — vergl. Beispiele bei Friedlaender p. 22, 23.

---

## ΙΛΙΑΔΟΣ Ι.

---

Vers 99. Σκῆπτρον τ' ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφίσι βουλεύῃσθα. (D.)

Das Aristonikos-Scholion mit der aristarchischen Bemerkung zu θέμιστες ging verloren; daß sich aber hierauf das Zeichen bezieht, davon haben wir noch eine Spur in dem Scholion Α: ἵνα τούτοις χρώμενος προβουλεύῃς τῶν ὑποτεταγμένων ὡς τοῦ βασιλέως τε καὶ τῶν θεμίστων κρατοῦντες . οὐδέπω γὰρ ἐχρῶντο γραπτοῖς νόμοις. Die letzten Worte lassen

den Schluß ziehen, daß von einigen θέμιστας als geschriebene*) Gesetze aufgefaßt wurden, was Aristarchos zurückwies, da nur einfache Entscheidungen der Könige damit gemeint sind. Vergl. auch Π 387: ὅτι θέμιστας ἀντὶ τοῦ δίκας. —

Vers 236. Ζεὺς δέ σφι Κρονίδης ἐνδέξια σήματα φαίνων. (D.)

Daß zur Erklärung dieser D. Aristonikos die aristarchische Interpretation von ἐνδέξια gegeben habe, läßt sich noch nachweisen aus einem Scholion Herodians, welches wahrscheinlich auch den Ausfall des ersteren veranlaßt hat, da beide ähnliche Bemerkungen enthielten. Es lautet: Ἀρίσταρχος ὑφ' ἓν μέρος λόγου τὸ ἐνδέξια, ἐπὶ τὴν δε συλλαβὴν τὴν ὀξεῖαν ποιῶν. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης κατὰ παρολκὴν παραλαμβάνει τὴν ἐν προθεσιν, ὥστε εἶναι δέξια σήματα φαίνων. ἄμεινον δὲ τὸ πρότερον. Aristarchos schrieb also ἐνδέξια, nicht ἐνδεξιᾷ (scil. χειρί), wie auch Β 353 steht: ἐπιδέξι' ἐναίσιμα σήματα φαίνων. Sicher war noch eine Bemerkung über den metaphorischen Gebrauch von ἐνδέξια (und ἐπιδέξια) für δεξιά. — (Ueber Nomina mit Präpositionen ohne Einfluß auf die Bedeutung, zusammengesetzt handelt Lehrs ³ p. 107 ff.)

Vers 325. Ὡς καὶ ἐγὼ πολλὰς μὲν ἀΰπνους νύκτας ἴαυον. (D.)

Die Diple bezieht sich auf den Sprachgebrauch von ἰαύειν, das bei Homer „liegen", „Nachtruhe halten" heißt, nicht eigentlich „schlafen", wie gerade unsere Stelle lehrt. Denn die Bedeutung „schlafen" würde hier zur Annahme eines Oxymoron zwingen. Auf diese Stelle ist auch Bezug genommen im Scholion Τ 71: ἡ διπλῆ ὅτι ἰαύειν οὐκ ἔστι νῦν κοιμᾶσθαι, ἀλλ' ἐπαυλίζεσθαι: „ὡς καὶ ἐγὼ πολλὰς μὲν ἀΰπνους νύκτας ἴαυον". —

Vers 392. Ὅσσις οἵ τ' ἐπέοικε καὶ ὃς βασιλεύτερός ἐστιν. (D.)

La Roche führt bei diesem Verse kein Zeichen an, von dessen Vorhandensein sich Verfasser jedoch durch den Augenschein überzeugt hat. Freilich macht es große Schwierigkeiten, dasselbe einigermaßen richtig zu deuten, zumal uns die Scholien ganz im Stiche lassen. Mit den Worten des Achilleus καὶ ὃς βασιλεύτερός ἐστιν spielt nun aber der Dichter ganz sichtlich an auf Ι 160, wo Agamemnon sagt: καί μοι ὑποσσήτω, ὅσσον βασιλεύτερός εἰμι. Diese Worte hatte Achilleus weder selbst vernommen, noch von Odysseus, dem Haupte der von Agamemnon an ihn geschickten Gesandtschaft, erfahren, so daß hier sicher eine poetische Licenz vorliegt, wenn der Dichter den Achilleus obige Worte Agamemnons in ironischer

*) Die homerischen Heroen kannten — was genugsam bekannt — die Schreibekunst überhaupt nicht, γράφειν heißt nicht schreiben, sondern ist gleichbedeutend mit ξέειν — vergl. Scholien zu Ζ 169, Η 175, 187.) —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weise wiederholen läßt. Daran scheinen aber andere Anstoß genommen zu haben, gegen welche Aristarchos seinen konservativen Standpunkt auch in diesem Falle behauptete. —

Vers 456. *Ἐξ ἐμέθεν γεγαῶτα . θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς.* (D.)

In *ἐπαραί* dient die Präposition zur bloßen Verstärkung, nicht zu einer Veränderung des Begriffes vom simplex *ἀραί* und Eustathios (763, 48) hat eine deutliche Spur, daß hierauf das auf die D. bezügliche Scholion abzielte, erhalten in seiner Notiz: *ἐν δὲ τῷ ἐπαρὰς πλεονάζει ἡ πρόθεσις* — eine Bemerkung, die Aristonikos in ähnlichen Fällen mit gleichen Worten macht. Vergleiche hierüber auch Lehrs [3], p. 107.

Vielleicht bezog sich die D. auch auf *ἐξ ἐμέθεν γεγαῶτα*, bei welchem die Präp. *ἐξ* auch fehlen könnte wie *ζ* 5 (*τοῦ-γεγάασι* = von diesem sind entstammt) zeigt.*)

Vers 625. *Ἴομεν, οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτή.* D.

*Ἴομεν* ist exhortativus für *ἴωμεν* und Beispiele dieser *συστολή* (correptio) finden sich häufig notiert und in Scholien besprochen. Vergleiche *M* 216: *ἡ δ . ὅ . ἀντὶ τοῦ μὴ ἴωμεν συνέσταλκε*, ebenso *M* 328 *ἡ δ . ὅ . ἀντὶ τοῦ ἴωμεν καὶ ὀρέξωμεν.* — (Friedlaender p. 13.)

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Κ.*

Vers 91. *Πλάζομαι ὧδ', ἐπεὶ οὔ μοι ἐπ' ὄμμασι νήδυμος ὕπνος.* (D.)

Zwei Erklärungen für die D. sind zulässig: einmal kann es sich beziehen auf den homerischen Gebrauch von *ὧδε*, das nach Aristarchos immer in modalem, nie in lokalem Sinne steht. (Vergl. Lehrs p. 71[3].) Eustathios bemerkt auch zu unserer Stelle (792, 2): *τὸ δὲ ὧδε ἀντὶ τοῦ οὕτως καὶ νῦν ὡς πανταχοῦ τῆς Ὁμηρικῆς ποιήσεως.* Hiezu kommt noch die Bedeutung von *πλάζομαι* = ratlos sein, welche auch von einem Scholion *A* angemerkt wird: *πλανῶμαι κατὰ τὴν γνώμην*, und nur hier vorkommt.

Außerdem könnte man die D. beziehen auf das vielbesprochene *νήδυμος*, worüber schon das Scholion zu *B* 2 handelt, ebenso *K* 187, *Π* 454.

---

*) Aus der vergleichenden Statistik ersehen wir, daß im Gegensatze zu den zwei obigen Stellen mit Perfekt o h n e Präposition die anderen Tempora überwiegend m i t Präposition konstruiert sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vers 475. *Ἐξ ἐπιδιφριάδος πυμάτης ἵμᾶσι δέδεντο.* (D.)

Hiezu enthält der cod. A. folgendes Scholion des Herodian: *ψιλωτέον τὸ ἐξ . τὸ γὰρ ἐξῆς ἐστιν. ἐκ πυμάτης ἐδέδεντο τοῦ δίφρου . . . . ἔνιοι δὲ κακῶς δασύνουσιν, ὥστε κατὰ τὸν ἀριθμὸν ἓξ ἵππους δεδέσθαι.* — Nehmen wir dazu noch Rücksicht auf das Scholion des Aristonikos zu *E* 736 „*ἡ διπλῆ ὅ . δασύνειν δεῖ τὸ ἡδέ*“ und zu *Θ* 209 (*ἡ δ . ὅ . δασύνουσιν . . . . Ἀρίσταρχος δὲ ψιλοῖ*), müssen wir auf einen ähnlichen Grund der Diple zu Vers 475 schließen. Außerdem widerspräche auch die Zahl von sechs Pferden dem Vers 473 mit dem Scholion: *ἡ δ . ὅ . συνωρίσιν ἐχρῶντο, διὸ δίζυγες*, sowie auch gegen die Lesart ἓξ der Umstand im Wege stände, daß die Verba des Gängens und Anbindens mit *ἐκ* konstruiert werden. (Vergl. *Θ* 19, *λ* 38, *Σ* 598, *Χ* 398, *Ψ* 583, *ϑ* 67, 165, *μ* 51, *χ* 175, 192, 466.)

Außerdem ist *ἐπιδιφριάς*, das durch mehrere Scholien erklärt wird, ein *ἅπαξ λεγόμενον* — ein weiterer Grund für die Notierung. —

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Λ.*

Vers 178. *Αἰὲν ἀποκτείνων τὸν ὀπίσσατον · οἱ δ' ἐφέβοντο.* (D).

Ausgefallen das Scholion, daß *φέβεσθαι* = *φεύγειν*, nicht „fürchten“ sei. (Vergl. *Λ* 121: *πάλιν ἐφέβοντο ἀντὶ τοῦ ἔφευγον*). — Lehrs [3], p. 75.

Vers 364. *Ὦι μέλλεις εὔχεσθαι ἰὼν ἐς δοῦπον ἀκόντων.* (D.)

Das Zeichen kann sich einmal beziehen auf die Bedeutung von *μέλλεις*, welche wir oft notiert finden — (*ἡ . δ . ὅ . τὸ μέλλειν οὐκ ἐπὶ τοῦ χρόνου, ἔστι δὲ ἀντὶ τοῦ ἐοικέναι*) — so in *Λ* 564, *Β* 36, 116, *Κ* 326, *Λ* 54, 817 ꝛc. — Eustathios erwähnt gleichfalls: *μέλλεις ἤγουν ἔοικας εὔχεσθαι.* (849, 32.) — Außerdem läßt sich auch *εὔχεσθαι* als Grund der Nota annehmen, das bald die Bedeutung von „sich rühmen“, bald — wie hier — „flehen“ oder „beten“ hat. Vergl. Scholion zu *Κ* 461: *ἡ . δ . ὅ . συνήθως ἡμῖν νῦν κέχρηται τῷ εὐχόμενος* — dagegen *Φ* 183: *ἡ . δ . ὁ . το εὐχόμενος ἀντὶ τοῦ καυχώμενος.* —

Vers 544. *Ζεὺς δὲ πατὴρ Αἴανδ' ὑψίζυγος ἐν φόβον ὦρσεν.* (D).

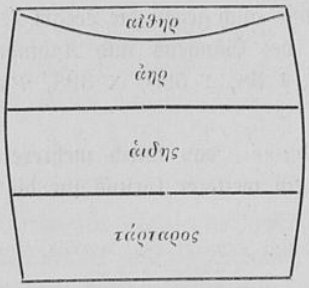
Auch hier hielt Aristarchos sicher an der Bedeutung von *φόβος* = Flucht fest, während es offenbar andere für „Furcht“ nahmen, gegen welche die Diple gerichtet ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vers 752. *Ἐκ πολέμου ἐσάωσε, καλύψας ἠέρι πολλῇ.* (D.)

Das Zeichen steht wegen der Bedeutung von *ἀήρ* = Nebel, Gewölk und zur Unterscheidung von *αἰθήρ*. Vergl. *P* 644: *ἡ . δ . ὅ . ἀέρα τὴν σκοτίαν καλεῖ*, — *P* 649: *ἡ . δ . ὅ . σαφῶς τὴν σκοτίαν ἀέρα λέγει.* (Ebenso zu *τ* 144, vergl. Carnuth.) —

An dieser Stelle ist im cod. Venet. A. eine Zeichnung beigegeben, welche einem Fasse nicht unähnlich ist und das Raum-Verhältnis des *αἰθήρ* und *ἀήρ*, sowie des *ᾅδης* und *τάρταρος* veranschaulichen soll.




## *ΙΛΙΑΔΟΣ Μ.*

Vers 349. *Ἀλλά περ οἷος ἦν Τελαμώνιος ἄλκιμος Αἴας.* (D.)

Für die Erklärung dieses Zeichens hilft uns ein Scholion des cod. Victorianus*) aus: *σαφὲς γέγονεν πότερον τῶν Αἰάντων ἔλεγε „θέων Αἴαντα κάλεσσον“.* In Vers 343 heißt es einfach *Αἴαντα*, jetzt erst wird er genauer bezeichnet als der Telamonische. Vergleichen wir damit das Scholion zu *E* 191 (*ἡ . δ . ὅ . εὐχρινὲς γίνεται τὸ ἐν τοῖς ἑπάνω* (177) *ἀμφίβολον*), gewinnt die Annahme, obige Bemerkung des Vict. sei auf eine aristarchische Notiz zurückzuführen, bedeutende Unterstützung. —

Vers 431. *Ἐρράδαται ἀμφοτέρωθεν ἀπὸ Τρώων καὶ Ἀχαιῶν.* (D.)

Die Beziehung der D. ist unklar, vielleicht geht sie auf die Feststellung des Tempus von *ἐρράδαται* (*ἐρράδαται* oder *ἐρράδατο*), worauf wenigstens das darübergeschriebene *ἐρραμένοι εἰσιν* hinzudeuten scheint, — oder auf die Erklärung und Ableitung des Verbums, womit sich das

*) Von Herrn Prof. A. Roemer gütigst mitgeteilt. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scholion *A* „ἀπὸ τοῦ ῥάζω“ und Eustathios (912, 3) beschäftigen, letzterer mit dem Hinweise auf die Erklärung der Alten. —

Vers 455. *Δικλίδας ὑψηλάς . δοιοὶ δ' ἔντοσθεν ὀχῆες.* (D.)

In Vers 121 heißt es: *εὖρ' ἐπικεκλιμένας σανίδας καὶ μακρὸν ὀχῆα;* Dazu das Scholion: *ἡ . δ . ὅ . ἑνικῶς εἴρηκεν ὀχῆα, δύο δέ εἰσιν.* In Vers 455 steht dagegen, wie obiges Scholion verlangt, die richtige Zahl der Riegel und hierauf bezieht sich offenbar die Diple.

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ N.*

---

Vers 10. *Οὐδ' ἀλαὸς σκοπιὴν εἶχε κρείων ἐνοσίχθων.* (D. p.)

Das Zeichen bezieht sich auf Zenodots Lesart *ἀλαὸν σκοπιήν*, welche auch in *K* 515 durch folgendes Scholion verworfen wird: *ἡ . δ . ὅ . Ζηνόδοτος γράφει ἀλαὸν σκοπιήν.* (Vergl. auch Schol. zu *Ξ* 135.) Der cod. Ven. A. hat die Schreibung *ἀλαός σκοπιήν* in 2 Wörtern, nicht *ἀλαοσκοπιήν*, wie die Neueren schreiben, und La Roche hält diese, d. i. die aristarchische, bei. Vergleiche auch La Roche (Text, Zeichen ꝛc. d. cod. Ven. p. 54). —

Vers 49. *Ἄλλῃ μὲν γὰρ ἔγωγ' οὐ δείδια χεῖρας ἀάπτους.* (D.)

Mit Beiziehung des Herodian-Scholions zu *A* 567 läßt sich als Grund der Notierung *ἀάπτους* annehmen, das Aristarchos mit spir. lenis schrieb und erklärte als *δεινὰς καὶ ἀπτοήτους*, Zenodotos als *τὰς ἰσχυράς*, Aristophanes schrieb *ἀέπτους* und Herodianos nahm *ἀάπτους* für *ἀϊάπτους*. Eine ähnliche Bemerkung Aristarchs, in der Lehrs (Lehrs ³ p. 141) die Spuren jener Zeit und ihre noch geringe Vollkommenheit der grammat. Studien erblickt, enthält auch das Scholion des Aristonikos zu *Θ* 209 in Bezug auf *ἀπτοεπής*.

Vers 103. *Θῶων παρδαλίων τε λύκων τ' ἴϊα πέλονται.* (D.)

Da in diesem Verse, wie oft, der homerische Gebrauch des Plurals beim Verbum in Bezug auf ein Neutrum im Plural als Subjekt wiederkehrt, kann aus diesem Grunde auch hier die Diple stehen — vergl. die Scholien zu *A* 291, *B* 135, 397, *E* 657, *Θ* 130, *K* 351, *Λ* 574, *N* 28, *Π* 128, 507, *Σ* 130, *X* 266, *Ψ* 431, 504. Ein besonderer Grund aber liegt im Worte *ἴϊα*, das in der Ilias als *ἅπαξ λεγόμενον* nur hier vor-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kommt und daß über dasselbe Aristarchos sicher noch weitere Bemerkungen anknüpfte, lassen noch vorhandene Spuren in cod. *A* und *B* vermuten. In *A* nämlich heißt es: *ἤια βρώματα, οὐ τὰ ἐν οἴκῳ δὲ ἐσθιόμενα, ἀλλὰ τὰ ἐν ὁδῷ καὶ πλῷ* „δεῦτε φίλοι ἤια φερώμεθα“ (β 410). *Σιμωνίδης* (die betr. Worte sind ausgefallen) *καὶ τὰ ἄχυρα δὲ ἤια λέγεται· „ὡς δ' ἄνεμος ζαὴς ἠΐων θημῶνα τινάξει* (ε 368) *. τάχα δὲ τὰ φερόμενα παρὰ τὸ ἴέναι.* — Dies finden wir auch im cod. *B* mit folgendem Zusatze: *καταχρώμενος δὲ ὁ ποιητὴς λέγει ἀντὶ τοῦ ἑλώρια . κυρίως γὰρ ἑλώρια λέγονται ὃ ἑλόντες αἴρουσι.* Hieraus geht mit Sicherheit hervor, daß das Zeichen auch mit Rücksicht auf *ἤια* gesetzt war, dessen Bedeutung in der Ilias, wo es noch dazu nur an unserer Stelle vorkommt, von der in der Odyssee abweicht, wo es entweder dem *ἐφόδιον* in Prosa entspricht oder „Spreu, Hülsen“ bedeutet. Von den beiden Scholien scheint das aus *B* der Aristonikos-Erklärung näher zu stehen wegen seiner Fassung *ἀντὶ τοῦ ἑλώρια* und auch dem Sinn nach besser zu passen als *βρώματα*, von welchem *ἑλώρια* durch die Scholien (vergl. z. B. *P* 151, *ἡ . δ . ὅ . τὰ ἑλώρια οὐκ ἔστι βρώματα, ἀλλ' ἑλίσματα* und *Σ* 93) unterschieden wird. —

Vers 292. *Ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγώμεθα νεπύτιοι ὥς.* (D.)

Hieher gilt das gleiche Scholion wie zu *N* 275 *ἡ δ . ὅ . πρόθεσις παρεῖται καὶ ἡ πτῶσις ἤλλακται ἀντὶ τοῦ περὶ τούτων διαλέγεσθαι.* —

Vers 546. *Οὕτασ' ἐπαΐξας, ἀπὸ δὲ φλέβα πᾶσαν ἔκερσεν.* (D.)

Die D. steht wegen *οὕτασε* und *πᾶσαν;* ersteres wird von *βάλλειν* unterschieden und nur gebraucht bei Wunden, die im Nahekampfe beigebracht werden (vergl. Lehrs [3], p. 51 u. ff.). Auf *πᾶς* = *ὅλος* beziehen sich die Scholien *N* 548 *ἡ δ . ὅ . πᾶσαν ἀντὶ τοῦ ὅλην*, *Λ* 65, *N* 191, 408, *Π* 333 und vielen anderen Stellen. Wegen der unmittelbaren Nähe von 548 ist der Ausfall des Scholion bei 546 leicht erklärlich. —

Vers 584. *Τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήδην, ὁ μὲν ἔγχεϊ ὀξυόεντι.* (D.)

Hier steht wieder die Figur *τὼ - ὁ μὲν — ὁ δέ*, welche oft notiert ist, Vergl. *E* 28: *ἡ δ . ὅ . πρὸς τὸ σχῆμα, ἔδει γὰρ τῶν* (statt *νῖε*). ebenso *Η* 306, *Β* 621, *Γ* 211, *Κ* 224, *Π* 317. — Hier steht also nach homerischem Sprachgebrauch der Nomin. *τώ* statt *τῶν*. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## ΙΛΙΑΔΟΣ Ξ

Vers 118. *Πατρὸς ἐμοῖο πατήρ · ἀρετῇ δ' ἦν ἔξοχος αὐτῶν.* (D. p.)

Aus dem Didymos-Scholion „*ἐμοῖο, οὕτως Ἀρίσταρχος, Ζηνόδοτος δὲ ἐμεῖο, οὐκ ὀρθῶς*", ersehen wir die Bedeutung der D. p. Vergl. auch noch Scholion zu *α* 413; *ἀγνοοῦντές τινες ἐμεῖο γράφουσι* ebenso *ζ* 290 (Carnuth).

Vers 129. *Ἔνθαδ ἔπειτ' αὐτοὶ μὲν ἐχώμεθα δηϊότητος.* (D.)

Mit Recht setzte Dindorf mit Rücksicht auf die D. *ὅτι* vor das erhaltene Scholion *A*: *ἐλλείπει ἡ ἀπό πρόθεσις.* Auch Eustathios (972, 4) bemerkt: *τό δὲ ἐχώμεθα ἀντὶ τοῦ ἐπεχώμεθα*, das auch die Bedeutung des Aufhörens hat, wie *ἀπέχεσθαι.*

Aehnliche Fälle notiert *B* 148 (*ἐπαιγίζων*) *ἡ δ . ὅ . χωρὶς προθέσεως εἴρηκεν ἀντὶ τοῦ ἐπιζαταιγίζων* — *Ω* 17 (*παυέσκετο*) *ἡ δ . ὅ . παρεῖται ἡ ἀνὰ καὶ ἔστιν ἀνεπαυέσκετο.* — Für die Beziehung auf *ἔπειτα* ließen sich anführen Schol. zu *I* 169: *ἡ δ . ὅ . Ἀρίσταρχος τὸ ἔπειτα ἀντὶ χρονικοῦ παραλαμβάνει ἀντὶ τοῦ δή συνδεσμοῦ λαμβάνει, Α* 93, *Ν* 586, *Ψ* 351.) —

Vers 168. *Κληῖδι χρυπτῇ, τὴν δ' οὐ θεὸς ἄλλος ἀνῷγεν.* (D.)

Aus dem Scholion des Herodian „*ὅτι ὑγιῶς διὰ τοῦ ᾱ ἀνῷγεν . ἡ γὰρ πρόθεσις οὐ μετακινεῖται εἰς τὸν παρῳχημένον, προπερισπαστέον δέ . προκειται τῷ ῶ τὸ ῐ, ἀπὸ γὰρ θέματος τοῦ ἀνοίγω πέπτωκεν .*" geht hervor, daß es für *ἀνῷγεν* auch eine Lesart *ἄνωγεν* gab, entstanden aus *ἤνωγεν* mit verändertem Accente und Unterdrückung des Jota subscr.; gegen diese Lesart (*ἄνωγεν*) richtete Aristarchos sein Zeichen und eine Spur seiner Zurückweisung enthält offenbar die Notiz bei Eustathios (974, 43): *τὸ μέντοι ἄνωγεν ἀντὶ τοῦ κελεύειν.* Ueberhaupt wurde an diesem Verse noch mehrfach, wenn auch weniger ungeschickt, wie eben besprochen, geändert, so *τόνδ'* (i. e. *θάλαμον* für *τήνδ'*, was wieder Eustathios anführt (974, 37). *ἰστέον δέ, ὅτι τὸ τήνδ' τὰ πλείω τῶν ἀντιγράφων τόνδ' γράφουσι, ἵνα ᾖ λόγος περὶ τοῦ κατὰ τὴν Ἥραν θαλάμου, ᾧ πυκιναὶς θύρας ἐπῆρσεν Ἥφαιστος.* Die gleiche Lesart auch Zonar. lex. 224, Cram. Ep. 330, 1, Etym. M. 105, 15. Außerdem bringen BLV noch folgendes Scholion: *τριχῶς ἡ γραφή ἐστι, τὴν δὲ τὴν κλεῖν, τὸν δὲ τὸν θάλαμον, τὰς δὲ τὰς θύρας.* — Natürlich erfordern diese Gründe statt der einfachen die punktierte Diple. —

Vers 153. *Ἥρη δ' εἰσεῖδε χρυσόθρονος ὀφθαλμοῖσι.* (D.)

Setzte Aristarchos hier wirklich die D. und verdankt sie nicht ihr Dasein einem Versehen des Schreibers, veranlaßt durch das gleiche Zeichen, welches 154 und 155 haben, oder durch die Worte in *A*: *παραγραπτέον ἐπάνω*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

διὰ τὸ ἑτέρων πραγμάτων εἶναι ἀρχὴν — läßt sich keine Erklärung für die Notation finden.

Vers 171. *Λύματα πάντα κάθηρεν, ἀλείψατο δὲ λίπ' ἐλαίῳ.* (D.)

Daß das bei Friedländer unter 171 stehende Scholion zur Diple des folgenden Verses gehört, wurde schon in der Einleitung erwähnt, wozu noch nachzutragen, daß in 172 zwei *ἅπαξ εἰρημένα* stehen, *ἑδανὸς* und *τεθυωμένον*. — Die D. in 171 läßt sich leicht auf *πάντα ἀντὶ τοῦ ὅλα* beziehen (vergl. oben *N* 546). Doch kann Verf. den Gedanken nicht unterdrücken, daß noch ein anderer weit wichtigerer Grund zur Notation vorliegen kann. Wie leicht war es doch möglich, daß alexandrinische Grammatiker diesen Vers mit der Würde einer Göttermutter für unvereinbar hielten — eine schmutzige Hera! Hat doch Zenodotos viele Verse getilgt, welche nach seiner Ansicht die Hoheit der Götter und die Würde der Heroen verletzten — *διὰ τὸ ἀπρεπές*. So hielt er es der Athene unwürdig, die Pandora zu suchen. *A* 88: *τούτῳ καὶ τῷ ἑξῆς παράκεινται διπλαῖ περιεστιγμέναι ὅτι Ζηνόδοτος τοῦτον μὲν τὸ ἀκροτελεύτιον οὕτω γράφει „εὗρε δὲ τὸν δέ", τὸν δὲ δεύτερον οὐδὲ γράφει δοκῶν ἀνθρώπινον τὸ ζητεῖν εἶναι.* Ebenso verfuhr er *Γ* 423 u. ff., wo Aphrodite der Helena einen Sessel bringt: *ἀπρεπὲς γαρ αὐτῷ ἐφαίνετο τὸ τῇ Ἑλένῃ τὴν Ἀφροδίτην δίφρον βαστάζειν.* (Vergl. noch Aristonikos-Scholien zu *A* 255, *A* 396, *B* 227, 231, *Π* 89.) — Wäre nun die Hypothese gar zu kühn, daß die Alexandriner (Zenodotos?) — aulae luxuria affluentes et philosophorum severitate circumstrepentes, wie Lehrs [3], p. 335 sagt — daran Anstoß nahmen, daß der Hera vom Dichter so ein Geschäft, wie es unser Vers enthält, zugemutet, oder überhaupt nur in seiner Voraussetzung möglich gedacht wird, zumal der vorausgehende Vers im grellsten Gegensatze spricht von *ἀπὸ χροὸς ἐμερόεντος*. Freilich mußten sie dabei ganz von der homerischen Auffassung und Schilderung der Götter absehen, welche ja mit dem Menschen alles gemein haben, Leid und Freud, das Bedürfnis nach Speis, Trank und Schlaf, — folgerichtig auch weniger delikate Dinge! Von diesem Gesichtspunkte aus mag denn auch Aristarchos jenen Kritikern heimgeleuchtet haben mit seiner sozusagen — ästhetischen Diple! (Die nothwendige Vertauschung mit einer punktierten würde hiebei gar nicht ins Gewicht fallen, worüber schon in der Einleitung gehandelt w.)

Vers 208, *Εἰ κείνω γ' ἐπέεσσι παραιπεπιθοῦσα φίλον κῆρ.* (D. p.)

Aus dem Didymos-Scholion *„Κείνων σὺν τῷ ν Ἀριστοφάνης καὶ Ζηνόδοτος, Ἀρίσταρχος δε ὁμηρικώτερόν φησιν εἶναι, εἰ κείνους παραπείσασα τὴν ψυχήν"* ersehen wir den Grund der D. p., die Lesart Zenodots *κείνων*, in welcher die bekannte *ἰδιότης φράσεως* nicht beachtet wäre. Vergl. Schol.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu *E* 27, *Θ* 47, *Ξ* 283, *Φ* 37, *Ω* 58. Auch die Form *παραιπεπιθοῦσα* ließe sich auf die Notation — hier allerdings nur accessorisch — beziehen, vergl. Schol. zu *E* 228 *ἡ . δ . ὅ . εἴωθε περιττεύειν τῇ συλλαβῇ, ὡς ἐπὶ τοῦ πεπίθωνται, λελάχωσι, E* 238: *πρὸς τὸν ἀναδιπλασιασμόν — πεπύθοντο; H* 80. *I* 184, *K* 381, *Λ* 100. —

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Ο.*

Vers 50. *Ἴσον ἐμοὶ φρονέουσα μετ' ἀθανάτοισι καθίζοις.* (D.)

Die mit Dat. verbundene Präposition *μετά* steht hier = *ἐν*; hierauf beziehen sich auch an anderen Stellen Zeichen und Scholien, z. B. *Γ* 460, *ἡ . δ . ὅ . ἡ μετά ἀντὶ τῆς ἐν*, und *E* 834 *ἡ δ . ὅ . ἀντὶ τοῦ ἐν τοῖς Τρώεσσιν, οὐ μετὰ Τρώων*. Vergl. auch Carnuth zu *O* 227. —

Vers 543. *Πρόσσω ἐμέμνη . ὁ δ' ἄρα πρηνὴς ἐλιάσθη.* (D.)

Meges wird von Menelaos in den Rücken getroffen und stürzt nach vorne (*πρηνής*), also *ἀπὸ τῆς πληγῆς* und auf die Art des Falls bezieht sich die D. Eine ähnliche D. wurde schon im vorausgehenden, bei *E* 58 behandelt. —

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Π.*

In dieser Rhapsodie sind die Zeichen und die dazu gehörigen Scholien vollständig vorhanden, nur über das Scholion zur D. in Vers 179 (*τῆς δ' ἑτέρης Εὔδωρος ἀρήιος ἡγεμόνευε: ὅτι ἐπὶ τῆς δευτέρας εἴρηκεν ἑτέρας διὰ τὸ μὴ ἐπιδέχεσθαι τὸ μέτρον εἰπεῖν δευτέρας*) sei hier die Bemerkung eingefügt, daß sein Inhalt sicher Aristonikos angehört, soweit derselbe auch übereinstimmt mit Schol. *M* 93 *ἡ δ . ὅ . ὡς ἐπὶ τοῦ δευτέρου τάγματος ἕτερον εἴρηκεν*; die weitere Begründung dagegen weist auf eine fremde Quelle hin. Bei Friedlaender fehlt das Scholion ganz, was hiemit zur Einleitung nachträglich berichtigt wird.

---

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## ΙΛΙΑΔΟΣ Ρ.

Vers 159. *Αἶψά κε Πάτροκλον ἐρυσαίμεθα Ἴλιον εἴσω.* D. —

Die D. scheint Bezug zu haben auf *κέ—ἐρυσαίμεθα* d. h. auf den Modus des Verbums. Aehnlich *B* 242 (*ἦ γὰρ ἂν — λωβήσαιο*): *πρὸς τὸ σχῆμα, ἀντὶ τοῦ ἐλωβήσω ἄν*, ebenso *E* 311, *A* 232, Stellen, wo der homerische Sprachgebrauch den Optativ mit *ἄν* (*κέ*) setzte, statt des Indikativs. Außerdem hat hier *εἴσω* die Funktion einer Präposition = *εἰς*, was an mehreren Stellen notiert ist, so *A* 71 (*ὅτι τὸ εἴσω ἀντὶ τοῦ εἰς*), *Φ* 125, *Ω* 145, 155, 184, 199. —

Vers 728. *Ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐν τοῖσιν ἑλίξεται ἀλκὶ πεποιθώς.* (D. p.)

Die D. p. richtig zu deuten, ist Verfasser nicht gelungen; die Quellen lassen uns hiefür ganz im Stiche, so daß wir unsere Zuflucht dazu nehmen müssen, statt der gegen Zenodotos gerichteten D. p. die einfache zu unterschieben, allerdings auf Kosten des Abschreibers, wozu wir jedoch auf Grund anderweitiger gleicher Fälle berechtigt sein dürften. Die Erklärung der einfachen D. stößt auf keine Schwierigkeiten, da wir in dem Verse wieder einen Fall der *συστολή* in *ἑλίξεται* haben, das nicht Indikativ, sondern Konjunktiv ist, so daß das betreffende ausgefallene Scholion lauten mußte *ἡ δ . ὅ . ἑλίξεται ἀντὶ τοῦ ἑλίξηται*. Vergl. Scholion zu *A* 141, *B* 72, 440 *I* 165, *Λ* 194, *M* 216, 328, *N* 465, *Π* 60, *T* 8, *Ψ* 75, 244. — Zu erwähnen wäre noch, daß von Vers 279 an bis zum Ende, wie schon von 277—577, der codex von zweiter Hand geschrieben ist und besteht somit alle Wahrscheinlichkeit, daß der Ausfall des Scholions mit diesem Umstande in Zusammenhang steht.

## ΙΛΙΑΔΟΣ Σ.

Vers 161. *Ὡς δ' ἀπὸ σώματος οὔ τι λέοντ' ἄθωνα δύνανται.* (D.)

Die Beziehung der D. auf *σῶμα* ist klar, das beim Dichter nur vom toten Leibe (im Gegensatze zum lebenden = *δέμας*) gebraucht wird. Vergl. Apollon. lex. Hom. 148, 23: *σῶμα Ἀρίσταρχος παρατετήρηκεν τὸ σύνηθες Ὁμήρῳ καὶ σεσημείωται διπλῆ, ὅτι σῶμα Ὅμηρος οὐδέποτε ἐπὶ*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

τοῦ ζῶντος εἴρηκεν. Eustathios (1136, 23) merkt dies auch an: ἐν δὲ τῷ „ἀπὸ σώματος", ἐπὶ ἀψύχου νοητέον τὸ σῶμα, καθὰ καὶ ἐν τῇ γ' ῥαψῳδίᾳ ἐφάνη (Γ 23). — Um so auffälliger muß es erscheinen, daß weder in Γ 23 noch Η 79, Χ 342 und Ψ 169 hievon in den Aristonikos-Scholien Erwähnung geschieht, sondern lediglich in einem Scholion des Porphyrios zu Α 115. —

Vers 197. Εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ὅ τοι κλυτὰ τεύχε' ἔχονται. (D.)

Hier ist wieder die Uebereinstimmung des Verbums mit einem Neutrum Plur. als Subjekt, eine Erscheinung, die sich oft notiert findet, (vergl. Α 291, Β 36, 135, 397, Ε 657 u. s. w.). Die D. kann sich auch auf den Dat. τοί für ὑπό mit Gen. beim Passiv beziehen, so z. B. auch Ζ 398: ἡ δ' . ὅ . ἀντὶ τοῦ εἴχετο ὑφ' Ἕκτορος (i. e. Ἕκτορι) (Weitere Fälle angeführt bei Friedlaender p. 24.) —

Vers 272. Τρώων· αἳ γὰρ δή μοι ἀπ' οὔατος ὧδε γένοιτο. (D).

Die D. kann auf das öfter wegen seiner Bedeutung notierte ὧδε bezogen werden (vergl. Schol. zu Β 271, Τ 297 ꝛc.) und Eustathios (1142, 43) unterläßt es nicht hier anzumerken: τὸ δὲ ὧδε τουτέστιν οὕτως, ἀκριβῶς κεῖται. Außerdem könnte auch in ἀπ' οὔατος γένοιτο ein Grund für die D. liegen, wo ἀπό als Adverbium steht, worauf ein Scholion Α hinweist (ἄποθεν τοῦ ὠτός, οἷον μὴ ἀκούσαιμι) und Eustathios (1142, 42): ἀπ' οὔατος, τὸ μακρὰν ἀκοῆς. Aehnlich steht Ι 53: περί für περισσῶς und Λ 163 ἐκ für ἐκτός. Zu dieser und allen anderen Stellen, wo ἀπό ebenfalls adverbiell gebraucht ist (z. B. Β 292, Ι 437, 444, Λ 242, Ν 696, Ο 335) sind die testimonia des Aristonikos verloren gegangen, ebensowenig sind die betr. Stellen in der Handschrift mit Zeichen versehen — ähnlich verhält es sich mit dem oben behandelten σῶμα in Σ 161, wo wir auch das unvollständige Material der Handschrift ergänzen müssen.*)

Vers 239. Ἠέλιον δ' ἀζάμαντα βοῶπις πότνια Ἥρη. (D.)

Hier befiehlt Hera dem Helios in des Okeanos Fluten zurückzukehren und ungerne (ἀέκοντα in 240), da es noch nicht an der Zeit, leistet er dem Gebote Folge. Dieser Umstand nun, oder vielmehr seine Bedeutung für die homerische Auffassung des Helios scheint Aristarchos Anlaß gegeben zu haben die D. zu setzen, wie in Η 422 (ἐξ Ὠκεανοῦ οὐρανὸν εἰσανιών),

*) Bemerkungen dieser Art scheinen A. Roemer zu seiner Jahrg. 1879, p. 86 d. N. Jhrb. f. Ph. ausgesprochenen Vermutung, welcher Verfasser übrigens vorläufig noch nicht beizustimmen vermag, gedrängt zu haben, daß zwischen den Zeichen und den Scholien der Venediger Handschrift überhaupt kein Zusammenhang bestehe. —



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wozu das Scholion sagt: ἡ δ . ὅ . αὐτὸς μὲν ἐξ Ὠκεανοῦ ἀνατέλλειν καί εἰς Ὠκεανὸν φησι καταδύεσθαι τὸν ἥλιον, ὁπόταν δὲ πρόσωπον ἡρωικὸν εἰσάγῃ ὑπὲρ γῆς καί ὑπὸ γῆν — Θ 485 (ἕν δ' ἔπεσε Ὠκεανῷ λ . φάος ἠελίοιο): ἡ δ . ὅ . αὐτὸς μὲν εἰς Ὠκεανὸν δύνοντα καὶ ἐξ Ὠκεανοῦ ἀνίσχοντα λέγει τὸν ἥλιον, ἐξ ἡρωικοῦ δὲ προσώπου οὐκέτι Ω. Α 735 (εὖτε γὰρ ἠέλιος φαέθων ὑπερέσχεθε γαίης) ἡ δ . ὅ . ἐξ ἡρωικοῦ προσώπου ὑπὲρ γῆς τὴν ἀνατολὴν λέγει, αὐτὸς δὲ ἐκ τοῦ ἰδίου προσώπου ἐξ Ὠκεανοῦ. Diese Scholien beziehen sich auf den Unterschied in der Schilderung des Auf- und Unterganges des Helios, je nachdem der Dichter selbst (ἐκ τοῦ ἰδίου προσώπου oder αὐτός) denselben erzählt, oder seine Helden davon reden läßt (ἐκ τοῦ ἡρωικοῦ τρόπου) wie Α 735. — Unsere Stelle gehört zum ersteren Falle, daher heißt es: Helios taucht in den Okeanos.

Vers 352. Ἐν λεχέεσσι δὲ θέντες ἑανῷ λιτὶ κάλυψεν. (D.)

Die Handschrift enthält zu diesem Verse ein längeres Herodianos-Scholion, das sich mit λιτί und dessen Accentuierung beschäftigt, aber für die Erklärung des Zeichens keinen Anhaltspunkt gibt. Dessen Beziehung ist überhaupt unklar und Verfasser möchte sogar bezweifeln, ob es überhaupt aristarchisch ist und nicht vielmehr einem Irrtum des Schreibers zugeschrieben werden muß, der in Erinnerung an das nicht allzuweit entfernte Scholion zu Π 9 ὅτι ἑανός καὶ πέπλος τὸ ἔνδυμα γυναικῶν auch hier ein Zeichen setzen zu müssen glaubte, wobei er allerdings die Kleinigkeit übersehen hätte, daß hier das Adjektiv ἑᾶνος, dort aber das Substantiv ἑᾰνός steht. Zu ἑᾶνος selber findet sich nirgends ein Zeichen oder ein Scholion, das auf ein Zeichen Aristarchs hinweist; aus der Note in Α zu Σ 613, wo ἑανός als Beiwort von κασσίτερος, (παρὰ τὸ τρυφερὸν τῆς ὕλης) und Eustathios 1146, 47 (τινὲς δὲ ἀπὸ τοῦ κασσιτέρου οἴονται τὴν λέξιν καὶ εἰς ὕφασμα μετενηνέχθαι) läßt sich auch nichts entscheidendes folgern. —

Vers 502. Λαοὶ δ' ἀμφοτέροισιν ἐπήπυον, ἀμφὶς ἀρωγοί. (D.)

Hier sollte eigentlich die D. p. stehen; denn Didymos überliefert, daß die Μασσαλιωτική die Lesart ἀμφοτέρωθεν ἐπίηνον hatte, und Zenodotos (auch Aristophanes) ἀμφοτέρωθεν schrieben. (Ebenso Eustathios 1158, 25). Dazu war sicher noch angemerkt, daß ἐπήπυον nur an unserer Stelle vorkommt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## ΙΛΙΑΔΟΣ Τ.

Vers 65. *Ἀλλὰ τὸ μὲν προτετύχθαι ἐάσομεν, ἀχνύμενοί περ.* (D.)

Der Vers enthält wieder ein Beispiel der *συστολή* in *ἐάσομεν* = *ἐάσωμεν*. Das hier ausgefallene Scholion steht *Π* 60 (*ἡ δ . ὅ , τὸ ἐάσομεν ἀντὶ τοῦ ἐάσωμεν*). —

Vers 75. *Μῆνιν ἀπειπόντος μεγαθύμου Πηλείωνος.* (D.)

In Vers 65 läßt der Dichter den Achilleus sagen: *νῦν δ' ἤτοι μὲν ἐγὼ παύω χόλον*; hier ist *χόλος* ersetzt durch *μῆνις* und hierauf bezieht sich offenbar die D., wie schon aus dem Schol. zu *Τ* 65 hervorgeht: *ἡ . δ . ὅ . ἀντιπέφρακε τὸν χόλον τῇ μήνιδι*; ebenso *Π* 62: *ἡ δ . πρὸς τὸ μηνιθμὸν ὅτι παραλλήλως τέταχε τῷ χόλῳ.* — *Α* 513, *Ι* 260 u. a. St. (Vergl. Lehrs [3], 132.) —

Vers 93. *Πίλναται, ἀλλ' ἄρα ἥ γε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει.* (D.)

Für diese D. läßt sich keine andere Deutung finden, als daß sie wegen der Präposition *κατά* steht, welche = *ἐπί*. Eine Spur dieser Erklärung ist in einem Scholion *B* erhalten: *κατὰ ἀντὶ ἐπί, ἵν' ᾖ, ἐπ' ἀνδρῶν κράατα*, welches nach Form und Inhalt auf Aristonikos hinweist. Vertauschung von Präpositionen wird häufig notiert und eine Sammlung solcher Fälle findet sich bei Carnuth p. 171. —

Vers 327. *Εἴ που ἔτι ζώει γε Νεοπτόλεμος θεοειδής.* (D.)

Dieser Vers wurde von Aristarchos und anderen als unecht gestrichen, deshalb der Obelos, zu dem aber das betr. Aristonikos-Scholion in der Handschrift nicht erhalten ist; einige Kritiker änderten den Vers und schrieben „*εἴ που ἔτι ζώει γε Πυρῆς ἐμός, ὃν κατέλειπον*. Vergleiche hierüber das Didymos-Scholion *A*: *καὶ Ἀριστοφάνης προηθέτει τὸν στίχον, ὡς φησι Καλλίστρατος . τό τε γὰρ ἐπὶ παιδὸς κομιδῇ λέγεσθαι διστακτικῶς „εἴ που ἔτι ζώει“ καὶ ταῦτα μηδὲ πόρρω τῆς Σκύρου κειμένης, ὕποπτον, τό τε „θεοειδής“ ἀκαίρως προσέρριπται, τεκμήριον δὲ τῆς διασκευῆς τὸ καὶ ἑτέρως φέρεσθαι τὸν στίχον „εἴ που ἔτι ζώει γε Πυρῆς ἐμός, ὃν κατέλειπον.“* —

## ΙΛΙΑΔΟΣ Υ.

Vers 263. *Ῥέα διελεύσεσθαι μελαλήτορος Αἰνείαο.* (D.) —

Die Beziehung dieses Zeichens ist unklar; mit der Notiz in der Handschrift „*Ἀρίσταρχος ἔξω τοῦ ι ῥέα*“ ist hiefür auch nichts gewonnen, da *ῥεῖα* ohnehin nicht in das Metrum sich fügen würde, und die Vermutung, zu *μεγαλήτορος Αἰνείαο* sei *διά* zu ergänzen, ermangelt unterstützender, gleicher Fälle, wenn auch gerade die Präposition *διά* sehr häufig zu ergänzen ist; vergl. Scholien zu *Δ* 244, *Ε* 222, *Ζ* 2, 38, 507, *Θ* 106, *Κ* 353, *Ν* 820, *Ξ* 147, *Σ* 7 u. s. w. (Friedlaender p. 26.) —

Vers 385. *Τμώλῳ νιφοέντι, Ὕδης ἐν πίονι δήμῳ.* (D.) —

Die D. steht wegen des Namens der lydischen Stadt Hyde, welche von Hyle in Boeotien unterschieden wird im Scholion zu *Ε* 708: *ἡ δ . ὅ . Ζηνόδοτος γράφει „Ὑδῆ“, ἔστι δὲ Λυδίας ἡ Ὕδη, ὁ δὲ ἀνὴρ Βοιωτὸς καὶ κώμη Βοιωτίας ἡ Ὕλη.* — Daß hierauf auch an unserer Stelle hingewiesen war, läßt ein Scholion der Handschrift ersehen, welches seinem Inhalte nach sicher Aristonikos angehört: *οὕτως Ὕδης διὰ τοῦ δ τῆς Λυδίας, Ὕλη δὲ Βοιωτίας.**) Auch Eustathios (1212, 20) bemerkt: *ὅτι Ὕλη καὶ ἐνταῦθα πόλις Λυδίας.*

## ΙΛΙΑΔΟΣ Φ.

Vers 187. *Αὐτὰρ ἐγὼ γενεὴν μεγάλου Διὸς εὔχομαι εἶναι.* (D.)

Die Bedeutung von *εὔχεσθαι* findet sich oft notiert, hier ist es = gloriari, wie oben Vers 103, wo das bezügliche Scholion erhalten ist: *ἡ . δ . ὅ . εὐχόμενος ἀντὶ τοῦ καυχώμενος*, ebenso in *Φ* 501. — Ein Beispiel für *εὔχεσθαι* = precari, wie im späteren Sprachgebrauche ist *Κ* 461: *ἡ δ . ὅ . συνήθως ἡμῖν νῦν κέχρηται τῷ εὐχόμενος.* —

*) Durch die leichte und naheliegende Aenderung von *οὕτως* in *ὅτι* wäre auch die Form wieder hergestellt. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vers 421. *Καὶ δὴ αὖθ' ἡ κυνάμυια ἄγει βροτολοιγὸν Ἄρηα.* (D.)

Das Zeichen ist wiederholt aus Vers 394, wo es auch erklärt ist durch das Scholion: *ἡ . δ . ὅ . αὐτὸς ἐσχημάτισε τὸ ὄνομα* (i. e. *κυνάμυια*) *ἀπὸ τοῦ κυνὸς καὶ τῆς μυίας* ꝛc. —

Vers 526. *Ἕστήκει δ' ὁ γέρων Πριαμὸς θείου ἐπὶ πύργου.* (D.)

Aristarchos notierte den Vers sicher wegen *θείου*, das mit vollem Rechte von Ilions Mauern gebraucht werden kann, da ja Götterhände sie gebaut. Vergl. *Η* 452: *τὸ ἐγὼ* (i. e. *Ποσειδῶν*) *καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἦρῳ Λαομέδοντι πολίσσαμεν* und *Φ* 446. Auf die betr. Erklärung des Aristonikos gehen zurück die Worte in der Handschrift: *παρόσον θεοποίητόν ἐστι τὸ τεῖχος* und die Bemerkung bei Eustathios (1250): *θεῖον δὲ τὸν πύργον Τροίας φησὶν ᾧ λόγῳ καὶ ἱερὰν Τροίαν ἢ καὶ διὰ τὸ θεόδμητον τῆς πόλεως.* —

---

## ΙΛΙΑΔΟΣ Χ.

Vers 152. *Ἢ χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ.*

Die D. ist gesetzt mit Beziehung auf *χάλαζα* im vorausgehenden Verse und von diesem wird *χιών* unterschieden. Hierauf beziehen sich wiederholt Zeichen und Scholien, vergl. *Ο* 170: *ὅτι διέστειλε νιφάδα καὶ χάλαζαν* (*νιφὰς = χιών*). *Μ* 280: *νίφειν τὸ χιονίζειν λέγει.* — *Κ* 7: *ὅτι οἱ ὑγιῶς χρώμενοι νείφειν μὲν λέγουσι τὸ χιονίζειν, ὄμβρον δὲ τὸν ὑετόν, χάλαζαν δὲ τὸ ἐν ὑετῷ πεπηγὸς ὕδωρ, διὸ νῦν διαστέλλει ἕκαστον.*

---

## ΙΛΙΑΔΟΣ Ψ.

Vers 134. *Μυρίοι, ἐν δὲ μέσοισι φέρον Πάτροκλον ἑταῖροι.* (D.)

Vergleichen wir die Scholien *Ψ* 262: *ὅτι συνεκδέξασθαι δεῖ τῷ „καὶ τρίποδ' ὠνώεντα" τὸ φέρεσθαι . ἀκριβὴς γὰρ ὁ ποιητὴς περὶ τὰ ἀκτὰ καὶ φορητά* — und *Ψ* 512: *πρὸς τὴν διαφορὰν τοῦ ἄγειν καὶ φέρειν*, dazu noch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ω 367: ὅτι ἄγοντα (Priamum) εἴρηκεν οὐ φέροντα . οὐ γὰρ αὐτὸς ἐβάσταζεν und Ν 213: ἡ δ . ὅ . ἔνεικαν εἴρηκεν ὡς βασταζομένου αὐτοῦ (Diomedes) διὰ τὸ τραῦμα, — so werden wir auch hier die D. auf die in diesen Scholien bezeichnete Unterscheidung von φέρειν und ἄγειν beziehen. Eustathios bringt die Bemerkung: προείρηται δὲ καὶ ὡς νεκροῖς οἰκεῖον τὸ φέρεσθαι, welche die Ansicht ausspricht, ἄγειν werde vom Dichter nur bei lebenden Wesen gebraucht, φέρειν nur bei Toten und leblosen Dingen, was Lehrs [3], p. 137 als nicht ganz zutreffend erklärt und den Unterschied der beiden Verba in der Weise auffaßt, φέρειν stehe dann, wenn wir selber etwas mit den Händen oder auf den Schultern tragen, sonst ἄγειν.

Vers 171. Πρὸς λέχεα κλίνων, πίσυρας δ' ἐριαύχενας ἵππους. (D.)

Aus welchem Grunde hier Aristarchos seine D. setzte, ist nicht ganz klar. Am ehesten wäre man versucht, sie auf den Aeolismus in πίσυρας für τέσσαρας zu beziehen, aber an den anderen Stellen mit πίσυρες (Ο 680 und Ω 233) sind weder Zeichen noch Scholien vorhanden. Dagegen glaubt Verfasser eine Spur der richtigen Erklärung gefunden zu haben in dem Scholion A (κατὰ πλευρὰν ἕνα . οἰκεῖος δὲ τῷ νεκρῷ ὁ ἴσος ἀριθμός), das der Form nach auf Aristonikos deutet, und auch seinem Inhalte nach wohl auf Aristarchos zurückgehen kann. Wir finden ja viele Zeichen mit Scholien, welche sich auf homerische Antiquitäten beziehen. (Vergl. Lehrs [3], p. 164—196 de explicatione poetae quatenus pendet a scientia antiquitatis Homericae.) Ein derartiger Grund liegt hier vor in der Sitte, vier Pferde auf dem Scheiterhaufen mit zu opfern, worauf das obige Scholion A hinweist. —

Vers 259. Νηῶν ἔκφερ' ἄεθλα, λέβητάς τε τρίποδάς τε,
Vers 260. Ἵππους θ' ἡμιόνους τε βοῶν τ' ἴφθιμα κάρηνα,
Vers 261. Ἠδὲ γυναῖκας εὐζώνους πολιόν τε σίδηρον. (O.)

Diese 3 Verse sind mit dem Obelos versehen, dessen Erklärung, seinen aristarchischen Ursprung vorausgesetzt, große Schwierigkeiten bietet, da uns die alten Quellen hiefür ganz im Stiche lassen. Daß auch Aristophanes diese Verse athetisierte, überliefert uns ein Scholion (La Roche, Krit. Ausg. der Ilias): καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ἠθέτηται τοῦτο, womit aber für die Erklärung selbst noch nichts gewonnen ist. Vergleichen wir nun obige Verse mit denen, welche im folgenden den Verlauf der Kampfspiele schildern und die an die Sieger verteilten Preise aufführen, so ergibt sich, daß die V. 259—61 hievon nur eine summarische Inhaltsangabe sind, welche mit den folgenden nicht in allen Teilen ganz übereinstimmt. So kommen in Vers 614 δύο χρύσοιο τάλαντα, in 656 δέπας, in 741 κρατῆρ als Preise vor, welche oben nicht erwähnt werden; die Rinder dagegen (βοῶν) in

260 sind unten übergangen. (V. 261 = *I* 366.) Mit Rücksicht darauf scheint Aristarchos den Obelos gesetzt zu haben, um dadurch die Verse als spurii zu bezeichnen.

---

## *ΙΛΙΑΔΟΣ Ω.*

Vers 141. *Ὣς οἵ γ' ἐν νηῶν ἀγύρει μήτηρ τε καὶ υἱός.* (D).

Daß das Zeichen mit *ἀγύρει* im Zusammenhange steht, läßt sich aus einem Scholion *A* schließen: *ὅπερ δι' ἄλλων λέγει „νηῶν ἐν ἀγῶνι"*, das seinem Inhalte nach sicher auf Aristonikos zurückgeht. Villoison hielt es für echt aristoniceisch und setzte davor *ἡ διπλῆ ὅτι*. Jedenfalls bezog sich die Erklärung des Zeichens darauf, daß hier *ἄγυρις* von Schiffen gebraucht ist, wie sonst *ἀγών* (*O* 428), oder *ἄθροισις*, in *Π* 661 steht es von Leichen (*νεκύων ἀγύρει*). Eustathios (1342, 55) enthält augenscheinlich eine Spur des Aristonikos: *ὅτι τὸ ναύσταθμον νηῶν ἄγυριν λέγει, ὅ ἐστιν ἄθροισιν, ταὐτὸν δὲ νηῶν ἄγυριν εἰπεῖν καὶ ἀγῶνα, ὡς δηλοῖ καὶ το „νηῶν ἐν ἀγῶνι πεσόντα"*.

Vers 221. *Ἦ οἳ μάντιές εἰσι, θυοσκόοι ἢ ἱερῆες.* (D.)

Die *θυοσκόοι* werden in der Ilias nur an dieser Stelle genannt, mehrmals dagegen in der Odyssee (*φ* 145, *χ* 318, 321) und ihr Verhältnis zu den *μάντεις* und *ἱερεῖς* wurde auch von neueren Kritikern vielfach untersucht, nachdem schon Aristarchos durch seine Diple an unserer Stelle hiemit den Anfang gemacht. Derselbe faßte *θυοσκόοι* als Substantiv und eine Species der *μάντεις* auf wie die *ἱερεῖς*. Aus einem Scholion *A* des Nikanor *„καὶ ἐνταῦθα ἀξιοῦσί τινες διαστέλλειν μετὰ τὸ εἰσι, ὡς καὶ ἐν τῇ α' ῥαψῳδίᾳ τὸ γένος, φησὶ, προεπὼν ἐπιφέρει τὸ εἶδος κτλ."* und dem Hinweise auf *A* 62 (*ἀλλά γε δή τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἱερῆα — ἢ καὶ ὀνειροπόλον*) läßt sich dieser Schluß ziehen. *A* 62 hat die D. mit folgendem Aristonikos-Scholion: *ἡ δ . ὅ . μάντις γενικῶς, ἱερεὺς δὲ καὶ ὀνειροπόλος εἰδικῶς, εἴδη μάντεων.* Auch für *Ω* 221 bietet Eustathios wieder Ersatz mit der richtigen Bemerkung: *προθεὶς μὲν καὶ νῦν ὡς ἐν τῇ α' ῥαψῳδίᾳ τὸ γενικὸν τὸ μάντεις, ἐπαγαγὼν δὲ τὰ εἴδη, τὸ ἱερῆες καὶ τὸ θυοσκόοι, ὅπερ ἐκεῖ οὐκ ἐξεφώνησεν ἕτερον εἶδος εἰπὼν τὸν ὀνειροπόλον.* —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vers 253. *Σπεύσατέ μοι, κακὰ τέκνα, κατηφόνες, αἴθ' ἅμα πάντες.* (D.)

Das Zeichen steht wegen *κατηφόνες*, das *ἅπαξ εἰρημένον* ist und das in *Π* 498 und *P* 556 gebrauchte *κατήφειας* vertritt. Apollonios gibt die Erklärung *κατηφείας ἄξια πράττοντες* und ein Scholion *A* führt als Grund, warum der Dichter mit Recht den Priamos seinen Söhnen gegenüber das Femininum gebrauchen läßt, an, daß er diesen dadurch einen erhöhten Schimpf anthun wollte. — Auch auf *σπεύσατε* kann die D. bezogen werden, wie Aristonikos-Scholien zeigen z. B. zu *A* 232: *ἡ δ'. ὅ. τὸ σπεύδοντες οὐχ οἷον ταχύνοντες, ἀλλ' ἐνεργοῦντες καὶ κακοπαθοῦντες,* — *Θ* 293: *σπεύδοντα ἀντὶ τοῦ προθύμως ἐνεργοῦντα, N* 236, *Σ* 373. Diese Bedeutung (nicht „eilen", sondern „eifrig sein") läßt sich übrigens hier weniger festhalten, man müßte dann etwa übersetzen „Macht euch an die Arbeit." — Doch ist es hier nicht unsere Sache an Aristarchos Kritik zu üben, sondern nur seinen Spuren nachzuforschen. —

Vers 339. *Ὣς ἔφατ' οὐδ' ἀπίθησε διάκτορος ἀργειφόντης.* (D.)

Hier ist die Ausdrucksweise *οὐδ' ἀπίθησε* notiert und das betr. Scholion (i. e. *ὅτι ἐκ τοῦ ἐναντίου τὸ ἐναντίον δεδήλωκεν*) findet sich oft, z. B. *A* 330 (*οὐδ' ἄρα γήθησεν — ὅτι ἐκ τοῦ ἐναντίου τὸ ἐναντίον ἀκουστέον. οὐκ ἐγήθησε, ἀλλ' ἐλυπήθη*) — *I* 77, *Λ* 281, *M* 458, *Ξ* 416, *O* 11, 115.

Vers 666. *Ἐνδεκάτῃ δέ κε τύμβον ἐπ' αὐτῷ ποιήσαιμεν.* (D.)

Die D. kann Bezug haben auf den Optativ mit *κέ* = Futur (vergl. 667 *τῇ δὲ δυωδεκάτῃ πολεμίζομεν*), oder auf die Sitte, den Leichenhügel am elften Tage nach dem Totenmahle zu errichten; denn aus dem Scholion zu 665 (*ὅτι μετὰ τὴν ταφὴν περίδειπνον ἐποίουν*) läßt sich schließen, daß zu 666 eine ähnliche in dem verlorenen Scholion enthaltene Bemerkung gehörte. —

Vers 668. *Τὸν δ' αὖτε προσέειπε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς.* (D.)

Die Bedeutung der D.*) ist unklar und möchte Verfasser überhaupt annehmen, es sollte eigentlich die D. p. stehen, im Hinblicke auf die bereits besprochenen Fälle, wo Zenodotos solche Einleitungsverse vor Reden geändert hat. —

Vers 704. *Ὄψεσθε Τρῶες καὶ Τρωάδες, Ἕκτορ' ἰόντες.* (D).

Das Futur *ὄψεσθε* hat hier imperativischen Sinn, deswegen die D Vergl. *Γ* 103 (*ὄσσετε ἄρνα*): *ἡ δ'. πρὸς τὸ ὄσσετε ὅτι οὐ μέλλοντός ἐστι*

---

*) Bei der Häufung der Zeichen in Ω dürfte selbst ein Zweifel an der Echtheit der D. nicht auszuschließen sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

χρόνου, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ φέρετε, — Γ 105 (ἄξετε = ἄγετε) — Θ 505 (ἄξεσθε = ἄγεσθε).

Vers 721. *Θρήνων ἐξάρχους, οἵ τε στονόεσσαν ἀοιδήν.* (D.)

Die D. bezieht sich auf *ἔξαρχος*, das sich nur an dieser Stelle der homerischen Gedichte findet. (Auch *θρῆνος* ist *ἅπαξ εἰρημένον*.) Sicher nahm Aristarchos auch Bezug auf ω 60, wo Agamemnon dem Achilleus berichtet, daß um seine (des Achilleus) Leiche die 9 Musen gesungen; da nun der Dichter hier eigene Vorsänger von Klageliedern nennt, so schloß Aristarchos mit vollem Rechte, daß derselbe Dichter in jener Stelle der Odyssee nicht zu den Musen seine Zuflucht hätte nehmen brauchen. Und in einem Scholion V zu Ω 720 findet sich die richtige Schlußfolgerung: *ἀθετητέος δὲ ὁ Μουσῶν ἐπ' Ἀχιλλεῖ θρῆνος.* (Vergl. Carnuth zu ω 60).

Vers 729. *Πέρσειαι· ἦ γὰρ ὄλωλας ἐπίσκοπος, ὅς τέ μιν αὐτήν.* (D.)
Vers 730. *Ῥύσκευ, ἔχες δ' ἀλόχους, κεδνας καὶ νήπια τέκνα.* (D.)

Die erste D. bezieht sich auf *αὐτήν*, das hier *κατ' ἐξοχήν*, wie Eustathios (1373, 39) sagt, für Ilios gebraucht ist. Der zweite Vers ist notiert, weil er eine etymologische Anspielung auf den Namen Hektors enthält; *ἔχες* = Du schirmtest, also *Ἕκτωρ* von *ἔχω* = Schirmer. Vergl. Schol. V; *παρητυμολόγησε τὸ ὄνομα Ἕκτορος.* Aehnliche Etymologien finden sich mit Zeichen und Scholien in Z 18 (*Καλήσιον: ὅτι ὀνοματεθικὸς ὁ ποιητής. ἀπὸ γὰρ τοῦ καλεῖν ἐπὶ τὰ ξένια Καλήσιος*) — Z 201 (*Ἀλήιον οἷος ἀλᾶται: ἡ. δ. ὅ. παρητυμολόγει* ꝛc.) — M 343 (*Θοωῖα — ἀπὸ τοῦ θέειν.*)

Vers 741. *Ἀρητὸν δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας.* (D.)

Hier haben wir wieder wie oben in A 17 die Figur der *ἀποστροφή*; deshalb die D.

Vers 752. *Πέρνασχ' ὅντιν' ἕλεσκε, πέρην ἁλὸς ἀτρυγέτοιο.* (D.)

Das Verbum *πέρνασχ'* wird durch das folgende *πέρην ἅλ. ἀτρ.* gewissermaßen erläutert und darauf scheint sich die D. zu beziehen, was durch ein Scholion B unterstützt wird: *ἐπεξηγεῖται τὸ πέρνασχ' διὰ τοῦ πέρην.* Vergl. auch oben Ω 730. — Auch eine Beziehung auf Φ 78 ist nicht ausgeschlossen, da dort nur von Lykaon erwähnt wird, daß er von Achilleus verkauft worden sei, während hier Hekuba dieses Geschick noch von anderen ihrer Söhne berichtet. —

Vers 753. *Ἐς Σάμον ἐς τ' Ἴμβρον καὶ Λῆμνον ἀμιχθαλόεσσαν.* (D.)

*Ἀμιχθαλόεσσα* ist *ἅπαξ εἰρημένον*; ein Scholien A weist auch darauf hin, daß Aristarchos eine falsche Erklärung desselben widerlegte. —

**

Vers 757. *Νῦν δέ μοι ἐρσήεις καὶ προσφάτος ἐν μεγάροισι.* (D.)

Auch *πρόσφατος* ist *ἅπαξ εἰρημένον*; auch steht hier *ἐρσήεις* wieder, wie 419 im übertragenen Sinne, was Aristarchos sicher zu einer Bemerkung Anlaß gab, deren Ausfall in 419 leicht erklärlich ist, da Vers 405—504 von jüngerer Hand geschrieben sind, ohne Zeichen und Scholien. —

Vers 764. *Ὅς μ' ἄγαγε Τροιήνδ' ὡς πρὶν ὠφελλον ὀλέσθαι.* (D.)

Wenn man nicht *ἄγειν* hier als Grund für die D. annehmen will, kann man für dieselben auch die D. p. substituieren und erklären. Es gab nämlich auch die Lesart „*ὤφελλ' ἀπολέσθαι*", welche die Handschrift selber am Rande enthält und auch Eustathios (1374, 44) erwähnt, aber verwirft: *τὸ δὲ „ὡς πρὶν ὤφελλον ὀλέσθαι" ἀκριβέστερον τοῦ ὤφελλ' ἀπολέσθαι*), sicher im Anschlusse an ein verlorenes Aristonikos-Scholion.

Vers 765. *Ἤδη γὰρ νῦν μοι τόδ' ἐεικοστὸν ἔτος ἐστίν.* (D.)

Daß sich die D. auf die Zahl von zwanzig Jahren bezieht, welche Helena als seit ihrer Entfernung vom Vaterlande verflossen hier angibt, unterliegt wohl keinem Zweifel und enthalten sowohl der cod. Venet. A als auch *B* darüber lange, fast ganz übereinstimmende Scholien, welche sich mit Chronologie beschäftigen. Beide beginnen mit *ψευδές, οὐ γὰρ ἐικοστὸν ἔτος δύναται εἶναι, ἐξ οὗ εἰς τὸ Ἴλιον ἦλθεν Ἑλένη* — einem Irrtume des Scholiasten, den die Worte der Helena selber widerlegen, da sie die 20 Jahre nicht seit ihrer Ankunft in Ilion rechnet, sondern „*ἐξ οὗ κεῖθεν ἔβην καὶ ἐμῆς ἀπελήλυθα πάτρης*" (766). Die richtige Auslegung, welche Aristarchos dem Zeichen beigegeben haben muß, enthält der Schluß des Scholions: *νῦν δὲ εἰκοστὸν ἔτος ἐστὶν ἀπὸ τῆς ἁρπαγῆς Ἑλένης.* Dabei mußte auch in Betracht gezogen werden, daß auch Odysseus [τ 222] von sich sagt: „*ἤδη γάρ οἱ ἐεικοστὸν ἔτος ἐστὶν ἐξ οὗ κεῖθεν ἔβη καὶ ἐμῆς ἀπελήλυθε πάτρης.*"

Diese beiden Angaben scheinen nach den obigen Scholien einige Bedenken*) wachgerufen zu haben, die sich aber leicht heben lassen und bei Eustathios [1374, 48] auch beseitigt sind durch die einfache Rechnung, daß von den 20 Jahren, von welchen Helena spricht, zehn die *στρατολογία* der Achäer, die anderen zehn die Belagerung Ilions ausfülle und letztere allein nebst der gleichen Zahl der Jahre der *πλάνη* in Betracht kommen für die 20 Jahre, von welchen Odysseus spricht. Daß Paris und Helena das zwischen der Entführung und der Belagerung Ilions liegende, von den Achäern durch die *στρατολογία* in Anspruch genommene Decennium auf einer größeren Fahrt nach fremden Landen zubrachten, dafür enthält die Ilias selber Andeutungen, wenn es *Z* 289 u. ff. heißt:

*) Bei den Chorizonten?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vers 757. Νῦν

Auch πρόσφατος

wie 419 im übertrage

Anlaß gab, deren Aus

von jüngerer Hand ge

Vers 764. Ὅς

Wenn man nicht

kann man für dieselbe

nämlich auch die Lesa

am Rande enthält un

wirft: τὸ δὲ „ὡς πρὶν

sicher im Anschlusse an

Vers 765. Ἤδη

Daß sich die D.

Helena als seit ihrer

unterliegt wohl keinem

als auch *B* darüber la

sich mit Chronologie

εἰκοστὸν ἔτος δύναται

tume des Scholiasten,

die 20 Jahre nicht sei

κεῖθεν ἔβην καὶ ἐ

Auslegung, welche Ari

der Schluß des Scholio

Ἑλένης. Dabei mußte

[τ 222] von sich sagt:

καὶ ἐμῆς ἀπελήλυθε πάτ

Diese beiden Ang

denken*) wachgerufen z

Eustathios [1374,

daß von den 20 Jahre

der Achäer, die anderen

allein nebst der gleiche

für die 20 Jahre, von

das zwischen der Entfü

Achäern durch die στρ

einer größeren Fahrt n

Ilias selber Andeutung

*) Bei den Choriz

n. (D.)

εις wieder,

Bemerkung

405—504

. —

αι. (D.)

hmen will,

n. Es gab

hrift selber

aber ver-

ἀπολέσθαι',

(D.)

eht, welche

ier angibt,

Venet. A

en, welche

ς, οὐ γὰρ

einem Irr-

en, da sie

n „ἐξ οὗ

ie richtige

ß, enthält

κ ρ α γ ῆ ς

h Odysseus

κεῖθεν ἔβη

einige Be-

n und bei

Rechnung,

τρατολογία

nd letztere

kommen

nd Helena

, von den

hium auf

thält die

TIFFEN Gray Scale
© The Tiffen Company, 2007
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

πέπλοι παμποίκιλοι, ἔργα γυναικῶν
Σιδονίων, τὰς αὐτὸς Ἀλέξανδρος θεοειδὴς
Ἤγαγε Σιδονίνηθεν, ἐπιπλὼς εὐρέα πόντον
Τὴν ὁδὸν ἣν Ἑλένην περ ἀνήγαγεν εὐπατέρειαν. —

Vers 778. Ἄξετε νῦν Τρῶες ξύλα ἄστυδε, μηδέ τι θυμῷ. [D.]

Die D. steht hier aus dem gleichen Grunde wie oben in Ω 704, ἄ-ξετε = ἄγετε Imperativ.

Vers 780. Πέμπων μ' ὧδ' ἐπέτελλε μελαινάων ἀπὸ νηῶν. [D].

Ausgefallen ist das Aristonikos-Scholion, welches sich auf die aristarchische Beobachtung über den homerischen Gebrauch von ὧδε bezog, wie oben in Σ 272.

---

In einer Abhandlung „Zu den Fragmenten des Aristonikos" [N. Jhrb. f. Phil. 1879, 81) bezeichnet es A. Roemer, welchem Verfasser bei vorliegender Arbeit für manchen fördernden Wink sich zu Dank verpflichtet fühlt, als eine gewiß dankenswerte Aufgabe, in einer Monographie alle kritischen Zeichen, zu welchen die Scholien — [natürlich handelt es sich nur um die des Aristonikos] — fehlen, zusammenzustellen und wo möglich zu erklären: zwar werde man nicht überall zu ganz sicheren Resultaten kommen, aber trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten, dürfte es nicht unmöglich sein, einen großen Teil dieser Zeichen richtig zu deuten und unsere Kenntnis von der Notation Aristarchs dadurch zu erweitern. Verfasser glaubt nun in vorliegendem Versuche den Beweis erbracht zu haben, daß sich fast alle Zeichen mit verschwindenden Ausnahmen im Geiste des Aristarchos erklären lassen. Wenn aber an diese Untersuchung die Erwartung sich knüpfte, daß sie wesentlich neue Gesichtspunkte bringen und in diesem Sinne ganz neue Beiträge zum schon bekannten Materiale liefern werde, so erlaube ich mir zum Schlusse diese Möglichkeit, welche schon durch den Umstand allein nicht unbedeutend beeinträchtigt wird, daß eben die behandelten Zeichen nur die weitaus kleinere Minderzahl bilden, im allgemeinen überhaupt zu bezweifeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf